

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen sonntags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. bei Haus, bei Nichtentnahme 1,80 RM. wöchentlich 50 Pf. Alle Bestellungen und Zahlungen sind an den Verleger zu richten. In der Redaktion sind alle Geschäftsbesprechungen zu erledigen. In der Redaktion sind alle Geschäftsbesprechungen zu erledigen. In der Redaktion sind alle Geschäftsbesprechungen zu erledigen.



Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 217 — 93. Jahrgang      Telegr.-Adr.: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Montag, den 17. September 1934

## Vor zwanzig Jahren.

13. bis 20. September.

Im Westen ging infolge des verhängnisvollen Eingreifens der Obersten Heeresleitung nicht bloß der rechte deutsche Heeresflügel (1. 2. und 3. Armee) zurück bis hinter die Nisne, also nach Norden, sondern auch die Mitte und der linke Flügel wurde weit zurückgenommen, so daß z. B. das schon von drei Seiten her umschlossene Verdun wieder frei wurde. Nach anfänglichem Zögern rückten die Engländer und Franzosen energischer nach und drangen in die noch immer besetzende und nicht geschlossene Lücke zwischen der 1. und 2. Armee hinein. Das dort noch gerade rechtzeitig von Mauberge her, das genommen worden war, eingetroffene 7. Reservekorps konnte den feindlichen Vorstoß wenigstens solange aufhalten, bis das ganz vom linken Flügel des Heeres weggenommene und an die Nordfront beförderte 15. Korps die Lücke endgültig zustopfte und damit die Gefahr des Durchbruchs beseitigte. Am 15. September stand die Front. Damit war der große Vormarsch für immer zu Ende. Der Stellungskrieg hatte begonnen.

Im gleichen Tage wurde der Chef des Generalstabs v. Nolde durch den bisherigen Kriegsminister General v. Falkenhayn ersetzt. Und an demselben Tage begann auch der „Wettlauf zum Meer“, indem die Deutschen ihren offenen rechten, die Franzosen ihren linken immer weiter nach Norden verlängerten, bis beide Flügel Ende Oktober ans Meer stießen. Deutscherseits geschah dies in der Hauptsache dadurch, daß der linke Heeresflügel fortwährend zugunsten des rechten geschwächt wurde — leider viel zu spät, nachdem der rechte Flügel eine Woche vor der Wärmeschlacht zwei Korps an den Ostflanken abgeben mußten, die für Lannoyen zu spät kamen. Die Nachschiffe der Gegner wurden im Westen überall abgewiesen. Aber der Grundgedanke des deutschen Kriegsplans, den Gegner im Westen rasch niederzuwerfen, war gescheitert.

Zu Ostern hatte die Schlacht an den Masurischen Seen die Russen unter Vennenkampff zwar aus Ostpreußen unter großen Verlusten hinausgedrängt, aber das strategische Ziel der Schlacht, die russische Armee durch Umgehung ihres Südlängels einzuschnüren, war in der Hauptsache mißlungen, da Vennenkampff sich der Umklammerung durch einen eiligen Rückzug nach Norden entzog, „nicht nur mit Verlust einiger Hebern, sondern eines ganzen Flügels und auch sonst schwer angeschossen“, wie Hindenburg, der Führer, zu diesem zweiten Siege sagte. Weit nach Osten gingen die Russen zurück und am 15. September wurde die Verfolgung eingestellt. Damit erfolgte auch in dem befreiten Ostpreußen der Übergang zur allgemeinen Defensiv. Denn schon am 14. September bezeichnete die Oberste Heeresleitung die „unmittelbare Unterstützung“ der Ostpreußen als „unbedingt erforderlich“.

Die Ostpreußen waren nämlich in der Schlacht bei Demberg, die am 3. September begonnen hatte, durch die weit überlegene russische Übermacht zum Rückzug gezwungen worden und fanden zusammengebrängt an der Karpatenfront und im westlichen Galizien. Auf ihrem linken Flügel kämpfte das deutsche Landwehrkorps unter General v. Boyrsh. Nördlich von ihm bis nach Ostpreußen hinauf gab es an der deutschen Grenze nur ganz schwache Truppenkräfte. Anstatt nun aber von Niederschlesien aus auf Warschau vorzustoßen, wurde Hindenburg, der mit vier Korps aus Ostpreußen nach dem Süden geschickt wurde, von der Obersten Heeresleitung zu einem unmittelbaren Zusammenstoßen mit dem linken österreichischen Heeresflügel beordert. Seine 9. Armee sammelte sich im Räume direkt nördlich der Weichsel östlich Oberschlesiens zu einem frontalen Vorstoß gegen die Russen.

An der Ostfront gelang es nur, die russische Flotte in der Ostsee derart einzuschließen, daß sie während des ganzen Krieges überhaupt nie in die Erscheinung trat.

Dr. Fr.

## Der Erntedanktag wieder auf dem Bückeberg.

Gemeinschaftsempfang der Führerrede am 30. September.

In Hannover fand unter Leitung von Ministerialrat Haeger vom Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda und in Anwesenheit des stellvertretenden Reichpropagandaleiters Fischer eine Tagung sämtlicher Leiter der Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda statt. Auch Vertreter des Reichsnährstandes aus allen deutschen Gauen, der Reichsbahn, der Arbeitsfront usw. nahmen teil. Die Besprechung galt der Vorbereitung des diesjährigen Erntedanktages am 30. September.

Der Staatskanzler wird wieder wie im vorigen Jahre auf dem Bückeberg unter Weitzmann aller deutschen Gauen

## Keiner wird hungern, keiner wird frieren

„Im Kampf sind wir geworden, im Kampf werden wir bestehen!“

Dr. Goebbels spricht zur Berliner SA.

In Berlin fand auf dem Tempelhofer Feld ein Appell von 30 000 SA-Männern der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg statt. Nach einer Ansprache des Obergruppenführers von Torgow hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Rede, in der er u. a. ausführte: SA-Männer! Noch stehen wir alle unter dem tiefen Eindruck der Nürnberger Parteitage. Unergründlich ist uns allen der Augenblick, da die SA vor dem Führer zum Appell antrat und er in seiner Rede vor ihr sie von jeder Schuld an den unerquicklichen Vorgängen des 30. Juni freisprach. Auf dieses Wort hatten alle SA-Männer gewartet, denn für sie war der Gedanke unerträglich, daß man sie im In- oder Ausland mit dem Verrat an der Bewegung irgendwie in Beziehung bringen konnte. Für jeden, der die SA kannte, war das von vornherein ausgeschlossen.

Denn die SA ist ja nicht das Produkt unseres Sieges, sie ist das Ergebnis unseres Kampfes.

Denn das ist ja das Unterpfand des Fortbestandes unserer Macht, daß die Kämpfer der Idee sich nicht ändern, sondern genau so idealistisch und hingabebereit für die Idee und für den Führer eintreten wie in den Jahren, da wir um die Palme des Sieges rangen. Der 30. Juni war eine Reinigungsstufe, die wir durchgemacht haben, sie hat die schädlichen und krankhaften Säfte aus unserem Organismus ausgeschieden. Die SA steht heute wieder sauber und intakt vor der Öffentlichkeit, sie ist eine mandrierfähige Formation in der Hand des Führers.

Wie wenig diese Vorgänge die innere Kraft der Partei zu gefährden in der Lage waren, das hat dann der 19. August bewiesen.

In nie dagewesener Einigkeit und Geschlossenheit hat sich das ganze deutsche Volk zum Führer und damit zur nationalsozialistischen Idee bekannt. Es behauptete in der ganzen Kulturwelt ein Staatsoberhaupt oder ein Ministerpräsidenten von sich, daß 90 Prozent seines Volkes so geschlossen hinter ihm stünden. Aber selbst das genügt uns nicht. Wir wollen die Rein-Sager gewinnen, und am besten gewinnt man sie, indem man ihnen mit Liebe und Sorge entgegentritt und ihnen die Mäßigkeit zum Verständnis für den

Staatsfinden. Wieder wird vom Bückeberg aus der Führer zu allen deutschen Bauern, zum gesamten deutschen Volke sprechen. In allen deutschen Gauen werden zugleich im Sinne des Erntedankfestes Feiern veranstaltet, in deren Mittelpunkt der Gemeinschaftsempfang der Führerrede vom Bückeberg stehen wird.

Aus den einzelnen Gauen des ganzen Reiches werden, wie bei den Besprechungen mitgeteilt wurde, insgesamt rund 200 Sonderzüge zum Bückeberg kommen. Die Unkosten werden — natürlich — niedrig gehalten.

Für die Verpflegung sollen äußerst niedrige Festpreise angelegt.

Auch der Hilfszug „Bauern“ werde zum Bückeberg kommen. Die Quartiere, bei denen es sich zum Teil um Massenquartiere handelt, werden kostenlos gestellt.

Die Sonderzugteilnehmer sollen unmittelbar am jeweiligen Ausstadebahnhof in Quartier gelegt und der Abmarsch zum Bückeberg selbst zeitlich so bestimmt werden, daß die Wartezeit vor Beginn des Staatsfestes möglichst abgekurzt werde. Nach Schluß der Veranstaltung würden die Teilnehmer in Kolonnen auf besonderen für sie vorgesehenen Wegen in ihren Quartierort zurückmarschieren.

Im Reich sollten keine Großkundgebungen aufgezogen werden. Die einzelnen Feiern würden vielmehr möglichst dezentralisiert, d. h. die Städte und Dörfer werden nach Möglichkeit

örtliche Feiern veranstalten, wobei diesen außer dem Gemeinschaftsempfang der Führerrede nach Möglichkeit die Ausgestaltung der Feiern überlassen bleibe. In den Städten würden die umliegenden Landgemeinden vertreten sein. Mehrere Dörfer würden sich zu gemeinsamer Feier zusammenfassen, oder die Landkreise würden neben den örtlichen Feiern eine größere Kundgebung veranstalten, zu denen vorübergehend kleinere Abordnungen aus den Dörfern kommen würden. Die Organisation aller dieser Einzelheiten liegt bei den zuständigen Gaupropagandaleitungen in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand. Wesentlich sei vor allem, daß

nationalsozialistischen Staat freilegt. Nicht mit Gewalt und nicht mit Terror wollen wir sie zu uns herüberzwingen, die bisher den Weg zu uns noch nicht finden konnten. Unter diesen 10 Prozent gibt es noch 500 000 Tausende, die wir für den nationalsozialistischen Staatsgedanken erobern können.

Und wir werden sie erobern durch unser Beispiel der Tat und durch die Auswirkungen unserer Leistungen.

Schon ist die ganze Bewegung in fieberhafter Tätigkeit, um das Winterhilfswerk vorzubereiten. Millionen Hände regen sich, um die Organisation dieses grandiosen sozialen Hilfswerkes bereitzustellen im Zeichen des Sozialismus der Tat. Wieder wie im vergangenen Jahre werden wir vor die Nation hintreten mit dem kategorischen Imperativ:

Auch im kommenden Winter wird keiner hungern, keiner frieren und keiner Not zu leiden brauchen.

Wollt ihr, SA-Männer, mich angesichts dieser großen Verpflichtungen noch fragen, was denn eure Aufgabe sei? Nach eurer Aufgabe kommt ihr nur fragen in einer Zeit, da eine gewissenlose Führerelite euch eure Aufgaben genommen hatte. In der Zeit, da wir gemeinsam kämpften, da Kameraden, habt ihr nicht nach eurer Aufgabe gefragt, da habt ihr sie erfüllt. Komme mir also niemand und frage: Was soll ich tun? Ich könnte ihm nur antworten:

Das ganze Land steigt voll von Problemen. Aufgaben gibt es zu lösen, wie sie niemals in unserer Geschichte einer Generation gestellt worden sind.

Und da fragt du: Was soll ich tun? Hand anlegen! Arbeiten, mithelfen, nicht resignieren, nicht müde werden. Dich einreihen in die Front der kämpfenden Bewegung, das Banner tragen, das Banner festhalten, eine leuchtende Flamme unseres Glaubens sein, das ist deine Pflicht, das ist deine Aufgabe. So, meine Kameraden, verleihe ich Sinn und Zweck unserer SA.

Mit Stolz schaut heute das ganze Land auf unsere Fahnen. Es sind die Zeichen unseres Trostes, unserer Ausdauer, unserer Arbeit und unserer Beständigkeit. Was kommen was will, wir stehen und stehen. Keine Schwierigkeit ist groß genug, um uns zur Kapitulation zu zwingen. Keine Not wird uns in die Knie werfen, keine Sorge uns nutzlos machen können. Im Kampfe sind wir geworden, im Kampfe werden wir bestehen. Im Kampfe müssen wir leben bis zum letzten Atemzuge!

nur die Führerrede übertragen

werde und daher der landschaftliche Charakter der Feiern im Reich und ihre besondere Gestaltung nicht gestört werde durch die Gesamtübertragung der Vorgänge auf und rund um den Bückeberg. An diesem Tage werde auch keine Sonderveranstaltungen irgendeiner Organisation geduldet werden. Vor dem 30. September werde außerdem eine Sperrfrist verhängt, innerhalb derer keine selbständigen örtlichen Erntedankfesten stattfinden dürfen, um den Staatsfeierstag nicht zu beeinträchtigen.

Auch in diesem Jahre werde wieder für das ganze Reich ein besonderes

Festabzeichen

für den Erntedanktag vertrieben, das in Form eines schmalen Straußes gehalten sei, der symbolisch Wein und Brot, Liebe und Treue darstelle. Neben den Trostgruppen der verschiedenen Gauen würden auf dem Bückeberg vor allem auch die Landarbeiter einen bevorzugten Platz erhalten. Allgemein werde mit einer Teilnahme von 500 000 bis 700 000 Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches gerechnet.

## Berlängerung der Zinsenkung für landwirtschaftliche Hypotheken.

Die Zinsen der landwirtschaftlichen Hypotheken und Grundschulden sind durch die Verordnung vom 27. September 1933 auf die Dauer von zwei Jahren um 2 Prozent gesenkt. Der zweijährige Zeitraum, für den die Zinsenkung erfolgt ist, würde am 30. September 1934 ablaufen. Die Reichsregierung wird jedoch die Zinsenkung für ein weiteres Jahr, nämlich bis zum 30. September 1935, verlängern. Die Zinsenkung erfolgt, ohne daß dem Kapitalbetrag der Forderung eine Zinsaufschöpfung in Höhe der Zinsförmung (Zinshypothek) hinzuzurechnet.

Die Notwendigkeit, jetzt das Entschuldigungsverfahren zu beantragen, besteht angesichts der Notlage für alle die Bauern und Landwirte nicht mehr, die sich damit lediglich die Fortdauer der bisherigen Zinsenkung ihrer Realschulden für die Zukunft sichern wollten, zumal im Befehl, Vorkredite zu gewähren, ist, daß sie sich diese Zinsenkung auch über den 30. September 1935 hinaus (später noch) sichern können.

plant Meier eigen-Metall-als an



## Deutsch-englische Wirtschaftsverhandlungen in Berlin.

Amlich wird aus London gemeldet: Die britische und die deutsche Regierung haben vereinbart, daß eine Abordnung, die von Sir Frederic Leith Ross, dem Hauptwirtschaftsberater der englischen Regierung geführt wird, sofort nach Berlin abreißt, um Verhandlungen über die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen der beiden Länder zu beginnen, die durch die neuen deutschen Maßnahmen der Einfuhrkontrolle und der Verfügung über Auslandsdevisen berührt werden.

Das N.M. erfährt hierzu, daß die Verhandlungen voraussichtlich am nächsten Mittwoch in Berlin beginnen werden. An der obigen englischen Delegation ist im übrigen ein Punkt richtigzustellen. Es ist dort von einer neuen Politik der Einfuhrkontrolle die Rede. Die neuen deutschen Maßnahmen haben mit Einfuhrkontrolle nichts zu tun. Die Einfuhr bleibt an sich unberührt. Durch die neuen deutschen Maßnahmen wird nur das jetzige System der nachträglichen Devisenreparatur durch ein System der vorherigen Devisenzuteilung ersetzt. Die Importeure werden dadurch in die Lage gesetzt, vor der Einfuhr zu wissen, ob sie auf Devisenzuteilung rechnen können oder nicht. Durch diese Neuregelung soll gerade den Beschwerden des Auslandes, besonders Englands, vorgebeugt werden, daß Deutschland Waren einführt, die dann infolge Devisenmangels nicht bezahlt werden könnten.

Das zum 15. September gefälligte deutsch-italienische Zahlungsabkommen ist bis zum 30. September 1934 verlängert worden.

## Die Reichstagung der ehemaligen Kriegsgefangenen.

Nach in diesem Jahre findet die Reichstagung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener wiederum in Mühlfhausen statt. Als Auftakt zur diesjährigen Tagung, die unter dem Ehrenschutz von Reichsstatthalter Gauleiter Sauckel steht, wurde die Kriegsgefangenen-Ausstellung feierlich eröffnet. Diese Ausstellung soll dem deutschen Volke ein Bild geben von all den unerhörten Taten und Leiden, die unsere deutschen Brüder in Feindesland durchlebten.

### Erhung von Elsa Brandström.

Am Nachmittag marschierten Hitler-Jugend, Jungvolk, H.M. und alle Mühlfhäuser Schulen mit ihren Fahnen und Wimpeln auf zu einer Kundgebung. In eindringlichen Worten schilderte Freiherr von Versner den jungen Deutschen das Erlebnis der Kriegsgefangenschaft. In der kongressartigen Rathshaushalle fanden sich die Kameraden und Ehrengäste zu einer Erhung für Elsa Brandström, den „Engel von Sibirien“, ein. Herrrer Juhl-Altona gedachte des selbsten Hilfsverleß dieser Frau. Was Elsa Brandström in 1/2 Jahren unermüdlicher anopferungsvoller Arbeit für die deutschen Gefangenen in Sibirien getan habe, werde man ihr nie vergessen.

In einer Sitzung der Gau-, Bezirks- und Ortsgruppenführer der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener gab Bundesführer Freiherr von Versner dann einen Überblick über die äußere Entwicklung des Bundes und seine innere Umgestaltung durch die große Bundestagung in Mühlfhausen vor zehn Jahren. Der Bundesführer gab der gesamten „Mannschaft“ der Reichsvereinigung ehemalige Kriegsgefangener Richtung und Ziel, indem er sie verpflichtete, getreu ihrem Bekenntnis nicht müde zu werden, sondern mit größter Kraft den Kampf für Deutschlands große Zukunft fortzuführen. Anschließend legte Freiherr von Versner der Reichsvereinigung eine Denkschrift vor, die unter dem Titel „Gefesselte Mannschaft“ das Los der Gefangenen und ihren Willen zur Mitarbeit an der Gestaltung unseres Vaterlandes zum Ausdruck bringt.

Eine nächtliche Totenerhebung führte dann die ehemaligen Kriegsgefangenen am Mühlfhäuser Gefallenfriedhof zu stillen Gedanken an jene Männer zusammen, die im Weltkriege den Heldentod fanden. Mit den ehemaligen Kriegsgefangenen vereinte sich auch die S.A., S.S., W.D., der Arbeitsdienst und die Jugend. Fackelträger und Fahnen umsäumten das Mal. In seiner Ansprache gedachte von Versner des großen Feldmarschalls im Weltkriege, des Siegers von Tannenberg, Japsenitzsch und Nationallieder beschloßen die Feler.

## Polens Kampf um die Großmachstellung

Zubehaltend Zustimmung zur Genfer Erklärung Beda. Auf dem Pilsnitzer-Platz in Warschau fand eine von etwa 30 000 Personen besuchte Massenkundgebung der sozialen und Militärverbände statt, um der Solidarität der polnischen Nation mit dem Genfer Schritt des Außenministers Beda Ausdruck zu verleihen. In Ansprachen wurde darauf hingewiesen, daß in Polen alle Bürger ohne Unterschied die gleiche Behandlung erfahren, und daß Polen durch den Schritt Beda in Genf die ungerechte Kontrolle internationaler Organe abgelehnt habe. Im Anschluß an die Kundgebung marschierte ein großer Zug durch die fahnenbesetzten Straßen unter Hohenrufen auf Polen und Marschall Pilsnitzer. Ähnliche Kundgebungen fanden auch in anderen Städten Polens statt. Der Schritt des Außenministers Beda in Genf wird von der gesamten polnischen Presse vorbehaltlos gebilligt.

Die Rede Beda bedeute, so wird erklärt, eine neue Etappe in dem Kampf Polens, sich die Stellung einer Großmacht zu sichern. Es handele sich hier um das höchste Gut: die Ehre der Nation und des polnischen Staates.

Von polnischer Seite wird in Genf berichtet, daß Polen in der Minderheitenfrage nicht mehr zurückweichen könne und werde. Es habe sich in diesem Punkt endgültig festgelegt. Ein Austritt Polens aus dem Völkerverbund sei nicht völlig ausgeschlossen, wenn man es dazu zwingt.

## Sängerbekenntnis zur deutschen Saar.

Tagung des Deutschen Sängerbundes in Trier.

Das Fest des Bundes Josef-Rabe-Saar des Deutschen Sängerbundes, das wegen des Verbots der Regierungskommission von Saarbrücken nach Trier verlegt werden mußte, hat unter den Sängern von der Saar begeisterten Widerhall gefunden. Das Sängerefest wurde mit der Bannerübergabe auf dem Dom-Freihof in Trier eröffnet. 1200 Säger aus Saarbrücken hatten sich dort zu einem Massenchor versammelt.

Nach der Bannerübergabe wurde das Sängerefest im großen Saal der Treviris feierlich mit einer Festigung eingeleitet. Das Reichsinfanterieorchester eröffnete den Festakt mit der Ouvertüre zu „Coriolan“ von Beethoven. Nach einem Chorvortrag durch 400 Säger des Kreises Saarbrücken hielt der Führer der Saarsänger, Stadtschulrat Dr. Wengard, die Begrüßungsrede. Als Vertreter der Reichs- und Staatsregierung sprach anschließend der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Verbotenscheidung der Saarregierung für das Sängerefest, so führte er aus, habe den Beweis erbracht, daß sie ihre Herrschaft gegen die lebendigen Volkstraditionen des Deutschtums an der Saar führe. Diese Gegenständigkeit stelle von selbst die Verhinderung des Status quo im Saargebiet als eine Unmöglichkeit heraus.

## Befriedigung der Kleinen Entente über die französisch-italienische Annäherung.

Der Ständige Rat der Kleinen Entente hat eine Verlautbarung über seine Genfer Beratungen herausgegeben. Den Ostpart betrachtet die Kleine Entente als eine Verstärkung der Garantien für die Aufrechterhaltung des Friedens. Ferner spricht sich der Ständige Rat noch einmal für die vollständige Unabhängigkeit aller Staaten des Donaubereichs aus sowie für ihre Annäherung auf wirtschaftlichem Gebiet. Der Völkerverbund erscheint ihm als die geeignetste Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung. Der Schlußsatz lautet:

Der Ständige Rat der Kleinen Entente stellt mit Befriedigung die Annäherung zwischen Frankreich und Italien fest, die geeignet ist, auch zwischen der Kleinen Entente und Italien die Annäherung herbeizuführen, die von jedem Gesichtspunkt aus wünschenswert ist.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 17. September 1934.

Werkblatt für den 18. September.

Sonnenaufgang 5<sup>30</sup> | Mondaufgang 16<sup>30</sup>  
Sonnennuntergang 18<sup>30</sup> | Monduntergang —  
1786: der Richter Justinus Kermer in Ludwigsburg geb.

## Respekt vor dem Lambertustag.

17. September.

„Kommt der Lambertustag daher, Dann spüte dich, daß die Felder leer, Denn ehe du's glaubst, kommt der Winter her!“ Man braucht diesen Reimspruch nur zu lesen, um zu wissen, daß der Lambertustag, der 17. September, ein „Losa“ ist. Das wäre nun nichts Besonderes, denn solcher Losstage gibt es, wie jedermann weiß, Dutzende im Laufe des Kalenderjahres. Der Lambertustag aber hat eine ganz besondere „Note“ als Losstag, und es sollte sich keiner einfallen lassen, mit ihm Händel anzufangen, wenn das Wetter am 17. September nicht so ist, wie man sich das gewünscht hätte. Im allgemeinen ist es so, daß das Lambertustagwetter für die Bitterung einer ganzen langen Herbstperiode ausschlaggebend ist. Ist das Lambertustagwetter aber auch grundschlecht, so soll man trotzdem nicht darüber räsonieren, denn Lambertus, der sehr empfindlich ist, kann das Schimpfen nicht ertragen, und die Folge des Haberns ist, daß dann erst recht ein schlechtes Wetter eintritt.

Selbstverständlich ist es schon besser, wenn das Wetter am Lambertustage sonnig und gut ist. Die Weinberge mit nicht allzufrühen Weinreben können Sonne im September noch sehr gut brauchen, und die Landleute, die ihre Winterausaat noch nicht beendet haben, sind mit septembertlichen Sonnenschein auch nicht unzufrieden. In unglücklichen Bodenlagen ist monommal am Lambertustage mit der Ausfaat noch gar nicht begonnen worden. Dort, wo das Getreide nur erst spät eingebracht werden kann, wie in manchen Gebirgsgegenden, ist der Lambertustag der Tag, an dem der letzte Hafer von den Feldern gebracht sein soll; darauf besteht sich der Vers: „... spüte dich, daß die Felder leer.“ Eine Besonderheit der Lambertustage sind die Hefeläufe, die dann hereingeholt werden, und die man unter dem Namen Lambertustage kennt. Nicht selten allerdings sind diese wöschmedenden Risse von Kindern oder auch von Erwachsenen schon abgepflickt, bevor der Lambertustag da ist. Hier und da hat am Lambertustage schon die Kartoffelernte begonnen, und da zu Kartoffeln vielerorts ein Hering gehört, singen an manchen Orten Westdeutschlands die Kinder am Lambertustage ein „Heringlied“, das etwa so lautet:

„Heut' abend ist Lambertustag,  
Da kauft meine Mutter 'nen Hering,  
Dem Vater ein Stüb, der Mutter ein Stüb,  
Wir Kinder kriegen den Hängeliß (Hogen) ...“

Das Kirchweihfest war in diesem Jahre vom herrlichen Wetter begleitet. Wolkenlos, wie der Himmel sich zeigte, als der Weckruf am Morgen durch die Straßen zog, war er noch, da sich der Tag zum Abend neigte. Die Folge davon war ein außerordentlich starker Wästeloch und entsprechender Verkehr auf der Festwiese, nachdem die Schützengesellschaft mit den Fabrikabteilungen der befreundeten Vereine nach dem Auszug auf dem Festplatze eingetroffen war. Hier gab es allerhand zu sehen und zu gewinnen, zu essen und zu trinken. Allgemein konnte man diesmal beobachten, daß die Bieranten ein ganz annehmbares Geschäft machten, das den ganzen Nachmittag bis zum kalten Abend anhielt. Der eigentliche Kirchweihfesttag, der heutige Montag, wurde mit Festgottesdienst eingeleitet, den der Kirchenchor mit dem gemischten Chor „Lobe den Herren“ auskündete. Am Nachmittag zogen die Schützen wieder zur Festwiese, wo sie das bereits gestern beoannene Schießen nach

## Sowjetrußland erhält einen ständigen Ratsitz in Genf.

Das Einladungstelegramm nach Moskau abgefaßt.

Der Völkerverbund in Genf hat in einer Geheim Sitzung die Zuteilung eines ständigen Ratsitzes an Sowjetrußland beschlossen. Damit ist die formale Grundlage für den jetzt endgültig feststehenden Eintritt der Sowjetunion in den Völkerverbund geschaffen. Die Einladung an die Sowjetunion ist in Form eines Telegramms von Genf nach Moskau abgegangen.

Aber die Einladung an Sowjetrußland wird weiter bekannt, daß von 51 Staaten insgesamt nur 30 Staaten die gemeinsame Einladung unterzeichnet, und vier Staaten, nämlich die skandinavischen Länder und Finnland, eine Sondereinladung an Sowjetrußland geschickt haben.

Mit 34 von 51 Staaten ist nur eine knappe Zweidrittelmehrheit erreicht worden.

An der Einladung an Sowjetrußland haben sich von den europäischen Staaten nicht beteiligt: die Schweiz, Belgien, Portugal, Holland, Luxemburg und die nordischen Staaten, also Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland. Von den mittel- und südamerikanischen Staaten haben nur Mexiko, Haiti, Uruguay und Chile die Einladung unterzeichnet. Alle anderen südamerikanischen Staaten haben sich dazu nicht entschließen können.

Nachdem alle Formalitäten über den Eintritt Sowjetrußland in den Völkerverbund geregelt worden sind, wurde am Sonntag von maßgebender Seite des Völkerverbundes mitgeteilt, daß Litwinow nach der Annahme Sowjetrußlands in den Völkerverbund mit größter Wahrscheinlichkeit Präsident des Völkerverbundes für das nächste Jahr werden würde. Die Wahl des neuen Völkerverbundesrates, bei dem drei Sitze neu besetzt werden müssen, findet am Montag statt. Mit der Ernennung Litwinows zum Präsidenten würden ihm sehr weitgehende Vollmachten zufallen. Nach der Sitzung des Völkerverbundes hat der Präsident des Rates die Möglichkeit, jederzeit den Rat einzuberufen, damit dieser sich mit irgendwelchen Konflikten in der Welt beschäftigt. Litwinow hat also offenbar hinter den Kulissen sein größtes Geschäft dadurch gemacht, daß er während des nächsten Jahres in alle fernöstlichen und europäischen Konflikte sich nach seinem eigenen Belieben einmischen kann.

den Ehrenscheiben fortsetzten. Den Abschluß des Festes bringt heute abend das traditionelle Armesongert der Städtischen Orchesterhalle im „Adler“. Das mit Reizeiten ausgestattete Programm verheißt allen Besuchern unterhaltende Stunden.

Brandverhütung ist Pflicht! Das ist das Leitwort der Feuerwache, die am heutigen Montag beginnt. Brände vernichten alljährlich eine Unmenge Nationalvermögen. Wohl schützt und entschädigt die Versicherung, jedoch nur das persönliche Eigentum, nicht das Allgemeinut. Aber es besteht kein Zweifel: Die Zahl und der Umfang der Brände, die auf Sorglosigkeit, Müßwillen, Verbrechen, ja selbst auf Naturkatastrophen zurückzuführen sind, kann vermindert und eingeschränkt werden, wenn nicht nur allein die bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften beachtet werden, sondern wenn auch im eigenen Heim, in der Nachbarschaft und Gemeinde jeder Volksgenosse vorbildlich aufzuklärt wird. Aufgabe der deutschen Feuerwache, deren Durchführung in der Hand der NSD, liegt, ist es daher, der Bevölkerung die oft genug recht geringfügigen Brandursachen aufzuzeigen und sie hierüber aufzuklären. — Den Auftakt zur Feuerwache im Wilsdruffer Bezirk gab gestern bereits unsere Freiwillige Feuerwehr mit einer Kundgebung der Motorprobe, die im besonderen der Kontrolle der Wasserverhältnisse und Anlegungsmaßnahmen der Motorprobe in den benachbarten Gemeinden galt. Morgen Dienstag abend 7 Uhr wird auf dem Markte eine Feuerwache durchgeführt, zu deren Befichtigung unsere Einwohnerschaft herzlich gebeten ist.

## An die Betriebsführer Sachsens!

Nehtausende und Aberhunderttausende Umsiedelter der Deutschen Arbeitsfront waren monatelang unermüdet tätig, um die Deutsche Arbeitsfront gemäß den Dien- und Organisationsanweisungen des Stadtleiters der D.A.F. und Führers der Deutschen Arbeitsfront, Va. Dr. Leh zu gestalten. Von den nahezu zwei Millionen Umsiedelten die ab 1. Oktober 1934 im Bezirk Sachsen zur Deutschen Arbeitsfront gehören, werden weit über eine Million durch 15 000 Betriebsgemeinschaften erfasst.

Um nun die etwa 100 000 Umsiedelter reiflos für das Hauptaufgabengebiet der Deutschen Arbeitsfront verwenden zu können, haben wir uns nach reiflicher Überlegung entschlossen, die Betriebsführer der 15 000 Betriebsgemeinschaften (das sind jene Betriebe, in denen mehr als 10 Betriebsgemeinschaften vorhanden sind) zu erfuchen, den monatlichen Beitragseinzug für die D.A.F. durch das Lohnbüro vorzunehmen.

Es gab jetzt bereits eine ganze Anzahl Betriebe, die für die bisherigen Wiederungen der D.A.F. in dieser Form den Beitragseinzug tätigen. Der Einzug der Beiträge und das damit zusammenhängende Formularwesen ist so einfach gestaltet, daß damit für das Lohnbüro keine wesentliche Belastung verbunden ist.

Durch die restlose Unterführung unseres Vorhabens seitens der Betriebsführer würde gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen, infolge umfangreicher Materialersparnisse für den übrigen Teil der D.A.F.-Mitglieder besoldete Hauskassierer anzustellen und damit der Arbeitsfront in Sachsen zu dienen.

Die genannten Unterlagen und Anweisungen werden in den letzten Wochen dieses Monats den Betrieben zugeleitet. Betriebsführer, die glauben, aus irgendeinem Grunde das gewaltige Wert des Führers der Deutschen Arbeitsfront in dieser Frage nicht unterstützen zu können, wollen dies bis zum 30. September 1934 der Bezirksverwaltung der Deutschen Arbeitsfront Dresden-A. 1, Magd. der SA 14, schriftlich mitteilen.

Gauleiter und Reichsstatthalter

(gez.) Martin Autschmann.

Betriebsführer

(gez.) Leul.

Landesobmann der NSD, und Bezirksleiter der D.A.F.

(gez.) Beilke.

Tagespruch

Die Liebe bricht herein mit Wetterblitzen, die Freundschaft kommt wie dämmerndes Mondenlicht; die Liebe will erwerben und besitzen, die Freundschaft opfert, doch sie fordert nicht. Geisel.

Unsere Wilsdruffer auf dem Marsche nach Nürnberg

(Schluß.)

Am Morgen des dritten Marschtages finden wir uns alle wieder auf dem Hofe einer Kaserne ein, um von hier aus gemeinsam abzumarschieren. Heute geht es in die Gränzlische Schweiz. Es ist Sonntag. Lediglich unterwegs finden wir Spaziergänger, die sich das seltsame Schauspiel der 4000 Sachlen auf dem Marsche nicht entgehen lassen wollen. Doch bald führt uns die Landstraße wieder in entlegene Gegenden, eingerahmt von prächtigen Wäldern. Kleine Ortschaften liegen zwischen die Wälder eingebettet, von saftigen Wiesen umgeben. Die einen violetten Schein von sich strahlen. Die Herbstzeitlose tritt hier in ungarischen Mengen zu Tage, und mancher Kamerad hält die ihm in unserer Heimat unbekannte Blume für eine besondere Art von Krokus. Wieder tauchen Höhen in der Ferne auf, die sich wie eine geschlossene Hügelkette bläueln. Sie müssen wir überwinden. So geht es ununterbrochen den Berg hinauf, den Abhang hinab. Zwanzig- und mehrmals haben wir heute schon hinter uns. Ist der Berg zu steil oder zu lang, dann hört man von einer Marschgruppe laut den Ruf: einen Jubel, einen Jubel! Das hilft auch die steilsten Hänge zu überwinden und so gelangen wir in das reizende alte Städtchen Pegnitz. Gar zu gern hätte es sich mancher von uns näher angesehen. Aber es bietet zu wenig umliegenden Dörfern untergebracht werden. Hierdurch wird die Marschstraße bisweilen auf über 10 Kilometer verlängert. Auch uns blüht das Schicksal, weitermarschieren zu müssen. Es will nicht mehr geben. Andere, die noch weiter haben als wir, werden diesmal sogar auf einigen Kaltwagen vorgefahren. Als die Stimmung ganz mies ist, ertönt plötzlich Marschmusik. Unser Freund Kupik hat sich unbemerkt zwischen die marschierende Abteilung eingeschoben und alles ist wieder gut. Wir erreichen unter dreites Marschziel: Neudorf. Eng her geht es mit den Quartieren, und wir sind froh, auf einem Strohlager in junger Scheune ein Unterkommen gefunden zu haben. Dafür sind wir entschädigt durch den niedrigen Bierpreis: Für 1/2 Liter zahlen wir ganze 21 Pfennige. So billig haben wir nie wieder die köstliche Lobre getrunken.

Am nächsten Morgen stehen wir schon zeitig angetreten vor dem Dorfe. Die Dornrösler liegen ausgerichtet auf dem Boden. Wir genießen den herrlichen Blick in die Ferne. Die Berge der Gränzlischen Schweiz sind ein zu schöner Anblick, als daß wir sie so schnell vergessen könnten. Und als schon lange Abteilungen an uns vorbeizugezogen sind, ist auch unser Platz in der Marschkolonne gekommen, um einzuschwenken. Die Gegend bietet diesmal ein anderes Bild. Vereinzelt Baumgruppen, die wie Seiten eines Gartens in das Gelände gesetzt sind, treten hier und da hervor. Wiederum schöne Bäume und ein wunderschöner Lagerplatz am Waldbäume um die Mittagsstunde. Da wird denn auch eifrig gesüßelt und fotografiert. Man spaziert die Gegend erleben wir. Dazu laßt freundlich die Sonne. Der Weg führt uns durch reizende kleine Städtchen: Eltzbühlstein und Gräfenberg. Malerisch rogen Burg und Stadttor uns entgegen. Aber die Quartiere sind wiederum knapp, und so heißt es, weiterwärts ziehen. Großenhain, ein Nest von 3 ganzen Bauernwirtschaften beherbergt uns heute, und wir müssen ein hübsches Stüd feindlich der Landstraße ziehen, um es zu erreichen. Aber dafür nähern wir uns ja unserem Ziele Nürnberg, und weit über die Hälfte der gesamten Marsch-

strecke haben wir heute hinter uns gebracht. So sind wir zufrieden.

Der fünfte Marschtage sollte nur eine kurze Strecke bedeuten. An prächtigen Felsgruppen aus Sandstein, ähnlich denen der Gränzlischen Schweiz, ziehen wir heute vorüber. Und an so einem Fiede war es, wir wir wieder einmal mit unserem Ortsgruppenleiter zusammentrafen. So entland unvorhofft eine schöne Gruppenaufnahme der marschierenden Wilsdruffer. Weiter geht es an der eingleisigen Bahn Gräfenberg-Nürnberg entlang bis Eschenau. Wir haben den Ort ziemlich erreicht und lagern am Bahndamme. Da heißt es plötzlich: Sachten in Ordnung bringen, Ruffschmann wird gleich erscheinen. Und während die einen noch ihre Decken rollen, die anderen die Zeltpläne legen, ertönen von fern schon ununterbrochene Pfeil-Rufe. Der Galleiter war eher gekommen, als wir vermuteten. Mitten in dem kleinen Marschledchen Eschenau wird ein Vorbeimarsch abgenommen, dann macht es sich unser hoher Stab der Galleitung bequem. Die Dertten fallen das Essen aus unseren Feldbüchsen, sitzen unter ein paar Bäumen im vorgelagerten Garten des Gasthauses, welches zu Ehren der Gäste reichen Schmuck trägt, und sind mitten unter uns. Auch am Abend, nach dem Kongreß in Nürnberg, erscheinen sie unvermuet wieder, um noch einige zwanglose Stunden im Kreise der Marschierer zu verleben.

An diesem Tage noch hatten wir am Nachmittage eine weitere freudige Ueberraschung. Ich wandere durchs Dorf, welches von braunen Gestalten nur so wimmelt. Da, eben wie ich mich zwischen einem haltenden Auto und einem Menschenhaufen hindurchwinde, stoßt mir jemand auf die Schulter und ruft freudig meinen Namen. Ich schaue mich um und blicke in ein wohlbelkanntes Wilsdruffer Gesicht: der Herr Apotheker hat sich auch aufgemacht, um den Worten des Führers zu lauschen. Aber jener ist flinker, als wir sind. Noch am Abend bereits hat er sein Ziel erreicht.

Die Nacht verbringen wir wie üblich im Strohlager einer Scheune und stehen am Morgen gerüht, um die letzten paar Kilometer zu bewältigen. Rund W sind es nur noch, und freudiger schlägt unser Herz in Erwartung der bevorstehenden Ereignisse. Bald hat die Kolonne wieder Schritt gefaßt und schon am zeitigen Mittag stehen wir kurz vor Nürnberg. 5 Kilometer noch sehen wir am Wegweiser. Aber die Stadt ist nicht zu sehen. Sie hat sich mit einem breiten Waldgürtel umgeben und verbüllt dadurch ihr Gesicht. Auf einer breiten Waldwiese, die zugleich Fußballplatz ist, wird Halt gemacht. Die Jüze marschieren mit schneidiger Marschmusik alle dichtgebrängt nebeneinander auf. Deht heißt es, sich erst noch einmal ordentlich zu dem bevorstehenden Einmarsch stärken. Es wird Essen gefaßt, dann der „Affe“ in beste Ordnung gebracht, die Kleidung geäubert so gut es geht, und nun nun beginnt der Einmarsch. Bald winken uns die ersten Häuser, wir werden schon erwartet. Es hat sich herumgesprochen, daß die Sachlen vor den Toren der Stadt stehen. Schneidig ist der Tritt. Marschkolonne ist besohlen, die Richtung stimmt genau nach der Seite und nach vorn, die Spuren des anstrengenden Marsches sind verfliegen, und so machen wir den besten Eindruck. Wird der Führer uns begrüßen? Das ist die Frage, die auf allen Lippen schwebt. Die Sonne drückt der Schweiz rümt uns von den Gesichtern, aber vortrefflich bleibt die Haltung der Marschkolonne. Wir sind mitten in der Stadt angelangt, ein kurzes Halt ist befohlen. Da erschallen laute Pfeilrufe. Deber blickt ge-

spannt nach vorn. Ein Kraftwagen nähert sich in langsamer Fahrt. Dr. Ley begrüßt die sächsischen Amtswalter. Wir sind beglückt über den Empfang. Nun geht es ins Herz der Stadt hinein. In dem altertümlichen Stadtgraben und den trotzig dreinschauenden Türmen entlang führt unsere Straße. Beinahe überleben wir die schönen Hotels auf der anderen Seite. Da, was ist das! Braulender Jubel klingt an unser Ohr. Wir kommen näher und haben unser schönstes Erlebnis: Der Führer steht am geöffneten Fenster, neben ihm der Reichsstatthalter Ruffschmann, und winkt uns freudig zu. Könnte es für unseren Marsch einen schöneren Abschluß geben?

3. Nürnberg.

Im Schlachthof Schweinau ist das Goulardquartier Sachsen. Wir sind nicht gerade erbaud über den Schlachthof, den wir andauernd in der Nase verspüren, verstehen aber, daß es nicht so leicht ist, Millionen von Menschen unterzubringen, und so müssen wir hier aushalten. Wer geglaubt hat, nun völlig ungebunden darauf losleben zu können, irrt sich. Es herrscht strengste Disziplin und das mit Recht. Die Ausgangszeit wird festgesetzt, Appells abgehalten, Rachen eingesteift und der Dienstplan verlesen. Aber wir können zufrieden sein. Es ist nicht allzuviel, was man von uns verlangt. So finden wir gar bald Zeit, uns die herrliche Stadt anzusehen, die es verstanden hat, in der Altstadt ihr mittelalterliches Gepräge zu bewahren. Wir bewundern die alten Türme, die Burg, die reizenden Brunnen, die St. Lorenzkirche nicht zu vergessen u. a. m. Dann haben wir nur Augen für den Führer und seine Mitarbeiter. Wenn wollen wir sie in nächster Nähe einmal sehen und ein jeder findet dazu Gelegenheit.

Ueber die Tagung selbst will ich hier nicht berichten. Die Zeitungen haben täglich die neuesten Ereignisse ausführlich beschrieben und Bildauschnitte von den erhabenen Festbauten gebracht, die uns Teilnehmern in ewiger Erinnerung bleiben werden. Wir sahen den Arbeitsdienst in musterwürdiger Haltung marschieren, wir standen vor dem Führer zum Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinfeld, einige von uns durften noch am gleichen Abend im Fodlung mitmarschieren, wir fanden Spalier, als der Führer eine Kaserne besichtigte, wir sahen ihn und sein Gefolge heimkehren nach dem Vorbeimarsch der SA und SS. Aber ein Erlebnis werde ich niemals vergessen. Mein Weg führte mich um die Mittagsstunde nach dem Hauptpostamt. Da stehen unabsehbare Menschenmengen. Sie erwarten den Führer, der jedoch die SA befehligt hat. Ich gebe einige Schritte weiter und kann einen schönen Platz an der Vorderkante einnehmen. Nicht lange dauert es, so nähert sich ein langer dunkler Kraftwagen; der Wagen des Führers. Nur noch wenige Meter ist er von mir entfernt. Da durchbricht plötzlich eine Frau die Absperrungsfette. Auf den Armen trägt sie ein kleines Kind. Schon ist sie am Wagen des Führers angelangt. Er läßt halten und empfängt aus den Händen des Kleinen einen Strauß dunkelroter Rosen. Nie werde ich vergessen, wie es aus den Augen des Führers leuchtete. Er streichelt den Kleinen und bedankt sich, dann bemegt sich der Wagen in langsamer Fahrt weiter.

Ihr lieben Wilsdruffer! Hat es einen Zweck, noch weitere Worte an dieses schöne Erlebnis anzuknüpfen? Ich erspare sie mir. Aber eins laßt ihr Euch gesagt sein, die ihr zur letzten Abstimmung dem Führer das „Ja“ verleiht: Hitler ist Deutschland und ganz Deutschland ist Hitler. Schaut Euch den Film an, der demnächst über den Reichsparteitag erscheinen wird und erlebt ein ganz klein wenig das große Erlebnis nach, welches uns in göttlicher Gnade beschieden war. Dann wird es in Zukunft keine Reimstimme mehr geben. Für unseren Führer leben wir, für ihn kämpfen wir und folgen ihm bis in den Tod. Sieg Heil!

Eies Deine Heimatzeitung, das Wilsdruffer Tageblatt

Wolfgang Marken: ARMINIEL VON Torsten. WILHELMRECHTSCHUTZ VERLAGSABT. MEISSNERWERKSTÄTTEN (Bl. Fortsetzung.) In herzlichster Freude schüttelte er ihnen die Hände. Dann berichtete er alles, was sich inzwischen ereignet hatte. Universalerbe ist der Bruder Mister Boulots, Armand. Die Herausgabe ihres Vermögens wird aber auf keine Schwierigkeiten stoßen; denn ursprünglich waren Sie als Universalerbin eingesezt. Als für den Bankier feststand, daß Sie den Tod gefunden hatten, setzte er seinen Bruder zum Erben ein. Sie können natürlich das Testament anfechten. Nein, nein, nie will ich das! Ich mag mit dieser Erbschaft nichts zu tun haben. Der Oberst lächelte. „Miß Boulot, ich sage Ihnen... Sie werden doch noch damit zu tun haben.“ „Ich verstehe Sie nicht, Oberst!“ „Haben Sie ein wenig Geduld und hören Sie meine Verhaltungsmaßregeln an. Werden Sie tun, was ich wünsche? Es gilt, das Rätsel von Torsten zu lösen!“ „Ich will alles tun, was Sie wünschen.“ „Gut! Morgen gegen Abend fahren Sie mit Tom nach Torsten. In Ihrer Villa wird es durch Unachtsamkeit eines Dieners zu einer kleinen Gasexplosion kommen. Sie werden deshalb die kommende Nacht auf Torsten schlafen.“ „Ich... werde auf Torsten schlafen.“ „Ich bin tapfer, ich weiß es! Sorgen Sie sich aber nicht. Es wird Ihnen nichts geschehen. Die Tür Ihres Schlafzimmers wird fest verschlossen sein. Außerdem werden Tom und ich wachen.“ „Glauben Sie, daß... der Oger wieder erscheinen wird?“ „Ja!“ spricht der Oberst ernst. „Das nehme ich an. Aber zum letzten Male. Wir werden morgen hinter sein Geheimnis kommen.“ Ariane schüttelt sich, aber sie bleibt fest. „Es besteht keine Gefahr für Sie, Miß Ariane,“ versichert Wilms nochmals. „Nun, moran früh werde ich

Mister Armand Boulot benachrichtigen. Es wird eine kleine Ueberraschung geben.“ „Haben Sie was dagegen, Oberst, wenn ich morgen meine Redaktion aufsuche?“ fragt Tom. „Nein, das können Sie ohne weiteres tun!“ „Konnten Sie die Bande von Rodettshill schon fassen?“ „Noch nicht, aber das wird morgen geschehen.“ „Dann wollen wir jetzt heimfahren und ruhig schlafen.“ „Zawohl, tun Sie das!“ Herzlich nahmen Ariane und Tom Abschied von Oberst Wilms. Die Dienstleute in der kleinen Villa waren außer sich vor Freude, als die beiden Totgeglaubten wieder erschienen. Sie versprochen hoch und heilig, zu niemand vorläufig darüber zu sprechen. \* \* \* Am nächsten Morgen begibt sich Oberst Wilms zu Armand Boulot, der ihn für seine Dienste bewegt dankt und ihm mitteilt, daß sein Bruder den Betrag von dreißigtausend Dollar für ihn ausgelegt hat. „Ihr Herr Bruder ist etwas zu früh gestorben!“ meint Wilms. „Ich verstehe Sie nicht, Oberst.“ „Er hätte sonst ein freudiges Ereignis miterlebt. Miß Ariane ist nicht tot... sie ist wohl auf und weit in Neuporf!“ Die Wirkung dieser Eröffnung ist eine außerordentlich starke. Armand Boulot wird blaß und beginnt zu zittern; dann aber geht ein Leuchten über sein Gesicht. „Armer Garu... daß du diese Freude nicht mehr erleben konntest! Ariane lebt... wo ist sie?“ „Miß Ariane wird Sie heute nachmittag besuchen. Sie ist den Vormittag über damit beschäftigt, bei den Behörden die Lösung der Todeserklärung durchzusetzen.“ „Wie freue ich mich... oh, wie freue ich mich! Das Vermögen Miß Arianes liegt noch unangetastet bei dem Bankhaus Walter.“ „Ja, das ist sehr günstig. Ich kann Ihnen noch verraten, Mister Boulot, daß Miß Ariane auf das Erbe ihres Adoptivvaters einen Anspruch erhebt.“ „So? Nun, darüber werden wir uns auch einig werden.“ „Ich muß jetzt gehen, Mister Boulot. Wir sehen uns heute nachmittag wieder. Ich komme mit Miß Ariane.“

„Ich freue mich sehr, Herr Oberst! Auf Wiedersehen!“ Als Wilms in das Wohnzimmer tritt, stößt er beinahe mit einem Mann zusammen, der ihm sehr bekannt vorkommt. „Ah... jetzt ist alles klar! Jetzt schließt sich der Ring. Der Oberst fährt wieder nach dem Präsidium. Er gibt seine Anordnungen, beauftragt Inspektor Jenkins mit der Durchführung der Aktion und nach einer Stunde sind die neun Genossen aus Rodettshill unauffällig verhaftet und auf das Polizeipräsidium eingeliefert. Der Wagen mit dem Falschgeld, der Sharper's Garage nicht verlassen hatte, wird beschlagnahmt. Er enthält für einhundertachtzig Millionen Dollar gefälschte Banknoten. Oberst Wilms trifft eben auf dem Polizeipräsidium ein, als Armand Boulot anruft. „Nieder Oberst,“ sagt Armand freundlich, „ich habe vor Ueberraschung ganz vergessen, Sie über die Einzelheiten betreffs meiner Richte zu fragen. Wie und wo hat man sie eigentlich gefunden?“ „Durch einen glücklichen Zufall! Mister Halifax hat die Gegend durchstreift und entdeckt, daß in der Nähe von Vottonwillers auf einer einsamen Farm eine junge Dame gefangen gehalten wurde. Es war Ariane.“ „Ah... so! Ich nahm an, der Reporter habe sie aus Rodettshill herausgeholt?“ „Nein, nein, die Stadt war ihm zu unheimlich, da wagte er sich allein nicht mehr hin.“ „Ein Glück, daß er bei seinem Sturz in die Holstenschucht nicht ungenommen ist.“ „Ja, ein reiner Zufall! Darüber wird Sie Mister Halifax gern persönlich unterrichten.“ „Besten Dank, Oberst!“ Ein seltsames Lächeln spielt um den Mund des Obersten, als er den Hörer auflegt. \* \* \* Tom Halifax fährt mit Ariane nach der Redaktion seiner Zeitung. Am Eingang stößt er auf Jonny, der ihn härmlich umarmt und vor Rührung kein Wort sprechen kann. Dann schüttelt Jonny Ariane lange und sehr kräftig die Hand. Im Triumph geleitet er die beiden in die Redaktion des „Sportbeobachters“. Da ist alles in Aufruhr, als Tom mit seiner Begleiterin erscheint. Alle stürzen auf die beiden zu, und es gibt ein Häufschütteln ohne Ende. (Fortf. folgt.)

## Alfred Rosenberg auf dem Westfalentag in Münster.

Reichsleiter Alfred Rosenberg, der Beauftragte des Führers für die weltanschaulichen Fragen der NSDAP, hielt in Münster anlässlich des Westfalentags bei einem Empfang im Alten Rathausamt eine große Rede, in der er u. a. ausführte: Die große erste Etappe im nationalsozialistischen Kampf nahm im vergangenen Jahr ihr Ende. Im Februar 1933 begann dann die zweite Epoche der großen Wendung der nationalsozialistischen Bewegung, indem sie nach der Sicherung des innenpolitischen Sieges nun daran gehen mußte, auch geistig den Sieg zu erringen. 1918 stürzte nicht nur ein Staat ein, sondern mit diesem Staate saßen alle die politischen Weltanschauungen der Vorkriegszeit ihr Ende. Mit der nationalsozialistischen Weltanschauung ist gewissermaßen eine neue Wissenschaft eingezogen, die wir Rassenkunde nennen. Wir glauben, es ist nicht unrichtlich, sondern eine Naturnotwendigkeit und ein Gesetz der Selbstbehauptung eines Volkes, wenn es sich fragt, woher es kommt. Wenn erklärt wird, diese Rassenkunde, die auch das Sterblichkeitsgesetz mit sich bringt, widerspreche allen Lehren der Vergangenheit, so haben wir darauf zu erwidern: Die deutsche Nation gibt jährlich über eine Milliarde für Minderwertige aus, für jene, die erblich belastet sind. Wenn wir nicht durch eine

Ständige Auslese das Gefunde und Starke der Nation fördern

würden, so würde das den Untergang von 70 Millionen bedeuten. Sodann setzte sich Reichsleiter Rosenberg mit der Geschichtsauffassung der Vergangenheit auseinander und führte u. a. aus: Es ist nicht wahr, daß es eine objektive, unanschreibbare Geschichtsbetrachtung gibt. Ebenso wie es eine katholische, eine lutherische, eine evangelische und französische Geschichtsbetrachtung gibt, so ist es gewiss, daß es auch eine deutsche Geschichtsbetrachtung gibt. Der Auftrag, eine deutsche Geschichte zu schreiben, ist bereits ergangen. Im nationalsozialistischen Deutschland wird jede Konfession von der Partei und vom Staat geschützt. Was sich heute abspielt, ist ein großer weltlicher Umwälzungsprozeß. Den Kampf um die menschliche Seele werden wir führen in dem Bewußtsein, daß wir in einer der größten Epochen der deutschen Geschichte leben, und daß es eine Ehre für uns alle ist, daran teilzunehmen.

## Der deutsche Außenhandel.

Von 41 Millionen auf 9 Millionen ermäßigter Einfuhrüberschuß. Im August konnte die Passivität der deutschen Außenhandelsbilanz nicht unerheblich hermindert werden. Der Einfuhrüberschuß ermäßigte sich von 41 Millionen Mark im Juli auf nicht ganz 9 Millionen Mark. Die Verbesserung der Handelsbilanz ist zurückzuführen auf eine Verminderung der Einfuhr einerseits und Steigerung der Ausfuhr andererseits.

### Die Einfuhr

betrug 342,5 Millionen Mark gegen 322,8 Millionen Mark im Vormonat, was also um 6 Prozent geringere. Der stärkste Anteil an dem Rückgang hatten Lebensmittel und Getränke. Der Rückgang der Rohstoffeinfuhr ist mit 2 Prozent wesentlich geringer als im Vormonat, in dem er mehr als 10 Prozent betragen hatte.

### Die Ausfuhr

ist von 321 Millionen Mark im Juli auf 334 Millionen Mark, also um etwa 4 Prozent gestiegen. An der Steigerung waren Rohstoffe und Fertigwaren in etwa gleichem Verhältnis beteiligt. Bei der Ausfuhr von Rohstoffen ist eine Erhöhung der Lieferungen von Kalkstein um 1,3 Millionen Mark hervorzuheben. An der Steigerung der Fertigwarenausfuhr waren Textilfertigerwaren mit 4,5 Millionen Mark, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse mit 2,5 Millionen Mark, Maschinen mit 1,9 Millionen Mark und Papier und Papierwaren mit 1,1 Millionen Mark beteiligt.

## Baldur von Schirach sprach vor der Feldherrnhalle.

Gebietsführertagung der SA in München.

Die Reichsjugendführung benötigte die Reihe von 27 Hitler-Jugendführern an der Feldherrnhalle zu München, um die Gebietsführer in München zusammenzurufen. Der Reichsjugendführer hob in seiner Ansprache den Erfolg hervor, den die Hitler-Jugend in Nürnberg zu verzeichnen hatte. Bei dieser Gelegenheit sprach er dem Gebietsführer Emil Klein seinen Dank aus für die ausgezeichnete Organisation des Zeltlagers und der Stadionveranstaltung in Nürnberg. Mit großer Genugtuung erwähnte der Reichsjugendführer das Hochlandlager, das 1935 für die gesamte deutsche Jugend durchgeführt werden soll. Das Gebiet Hochland wird im nächsten Jahr mit den Hitler-Jugend-Veranstaltungen des Reichsparteitages betraut werden. Der Reichsjugendführer schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß Disziplin, Pflicht, Kameradschaft und Treue zum Führer immer das höchste seien.

## Gwinemünde im Zeichen der Flotte.

Sehtausende beschäftigten die deutschen Kriegsschiffe.

Die Stadt Gwinemünde und mit ihr 20 000 Gäste aus den Großstädten und aus dem Binnenlande haben nie in den Nachkriegsjahren einen so gewaltigen Floitentag wie am letzten Sonntag gesehen. Am Sonnabendmorgen war die deutsche Marine, außer den Auslandskreuzern, mit Panzerkreuzer „Deutschland“, drei Linienchiffen, drei Kreuzern, den Minensuchbooten, den Torpedos und Tauchbooten, drei Artillerie-Schulbooten, Ländern, Schnellbooten und Hilfsfahrzeugen, im Gwinemünder Hafen versammelt. Das außerordentlich warme Wetter und die acht eingelegten Sonderzüge aus Berlin, Prenzlau und Pasewalk und eine Unzahl Autos, brachten dem pommerischen Kriegshafen Sonntag einen ungeahnten Besuch. Autobuszüge aus der Umgebung, aus Brandenburg und Mecklenburg, mehrere Dampfer aus Stettin und den Hafenorten, brachten Tausende von Gästen, so daß am Hafen eine riesige Menschenmenge auf und ab wogte. Der Nachmittag galt der Besichtigung der Kreuzer, Linienchiffe und Torpedobote. Große Anziehungskraft übten hauptsächlich der neue Kreuzer der Reichsmarine „Günthersberg“ und der Panzerkreuzer „Deutschland“ aus.

## Grenzlandschau in Bad Kreuznach.

Das größte landwirtschaftliche Ereignis des Westens.

Das größte landwirtschaftliche Ereignis des Westens, die riesige Grenzlandschau für Bauernkultur und Bauernrecht, wurde in Bad Kreuznach in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet. Auf dem Gelände der Kreuznacher Rennbahn ist eine gewaltige Ausstellungshalle entstanden. Auf 200 000 Quadratmeter Fläche sind 1800 Aussteller untergebracht. In umfassender Weise werden alle Probleme des deutschen Bauern behandelt. Den Mittelpunkt der Ausstellung bildet die große Halle der Landesbauernschaft Rheinland, die ganz im Dienst der Vorstellung von Brauchtum und Kultur steht. Daneben ist ein vollständig eingerichteter Bauern- und Erdbau errichtet inmitten einer 60-Morgen-Setzung. Eröffnet wurde die Ausstellung in einem Festakt durch den Landesbauernführer Freiherrn von Ely-Rübenach, der in seiner Ansprache besonders hervorhob, daß der neue Staat neue Menschen und auch einen neuen Bauern fordert. Wenn man heute vom Bauern spricht, müsse man an Bodenständigkeit, Masse und Kultur denken.

## Westdeutsche Funkausstellung eröffnet.

Ministerialrat Dreßler über die Zukunftsaufgaben des Rundfunks.

Die Westdeutsche Funkausstellung, die in der Zeit vom 15. bis 23. September in den Kölner Messehallen stattfindet und unter dem Veltagedanten „Volk und Funk“ steht, wurde mit einer kurzen Feier im festlich geschmückten kleinen Kongresssaal der Messe eröffnet, bei der der Präsident der Reichsrundfunkkommission, Ministerialrat Horst Dreßler, Anrede, Angehend Inhalt und Ziel des Rundfunks im Dritten Reich umriss. In der Rundfunkpolitik müsse alles überwunden werden, was der totalen Organisation der Kräfte, ihrer einheitlichen Zusammenfassung und Auswirkung entgegenstehe. Alles, was als Lebensgehalt der Nation in Erscheinung trete, müsse wir dem Rundfunk zuführen, um es der gesamten Nation hörbar zu machen. Die Rundfunkarbeit müsse immer wieder im Volke verankert werden. Der Rundfunk zeige sich immer mehr als Führer und Gestalter des deutschen Geisteslebens und darüber hinaus des geistigen Lebens auch anderer, uns rassenverbundener Völker.

### „Deutsche Arbeit im deutschen Westen.“

In Essen findet bis zum 7. Oktober die große Herbstausstellung „Deutsche Arbeit im deutschen Westen“ statt, die die Essener gemeinnützige Ausstellungsgesellschaft zusammen mit dem Institut für deutsche Wirtschaftspromaganda veranstaltet; mit einer schlichten Feier im festlich geschmückten Vorhof der Ausstellung erfuhr sie einen beherzenden Empfang. Im Rahmen der Eröffnungsfestung ging der Leiter des Instituts für deutsche Wirtschaftspromaganda, Steineder, auf das Wesen und die Aufgaben der deutschen Arbeit ein, in denen alle Stände und Berufe in gemeinsamer Arbeit zum Wohle der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes zusammenwirken, und gab der Essener deutschen Messe, der Ausstellung „Deutsche Arbeit im deutschen Westen“, den Wunsch mit auf den Weg, daß sie ein Werbeposter für deutsche Arbeit, ein Jungs für deutsche Kultur und ein Mahner für die deutsche Zukunft sein möge.

## Die Beschwerdefrage im Betrieb.

In manchen Kreisen der Führer der Betriebe und der Gewerkschaften scheint noch eine gewisse Unklarheit über den Weg zu bestehen, auf dem Beschwerden der Vertrauensmänner an den zuständigen Treuhänder der Arbeit bzw. seine Beauftragten heranbringen sind. Es muß daher erneut darauf hingewiesen werden, daß Vertrauensmänner sich entsprechend dem Sinn des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit unmittelbar ohne Einschaltung von Zwischeninstanzen an den Treuhänder zu wenden haben, ebenso wie der Treuhänder selbst auch den unmittelbaren Verkehr mit den Betrieben und Vertrauensmännern pflegt.

Im einzelnen wird auf die zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 10. März 1934 hingewiesen, in der in § 15 die Form der Beschwerde geregelt ist.

## Vom 5. Oktober ab Saarabstimmungskalender.

Der Saarabstimmungskalender, der am 5. Oktober in jedem deutschen Arbeitsraum hängen soll, erzählt auf 100 Blatt vom deutschen Saarland, dem Saarvolk, der Saarwirtschaft, Bild und Text zeigen die völkische, politische und wirtschaftliche Verbundenheit des Saarlandes mit dem Reich.

Der Kalender ist vom ersten bis zum letzten Blatt ein wertvolles Aufklärungsblatt, das den Willen der Saardeutschen kundtut: Das deutsche Saarland zurück zum Reich! Abstreife die Schone Naturausnahmen sind verteilt über die 100 Blatt, Methode deutscher Naturschönheiten, die 15 Jahre hindurch vom Mutterlande getrennt waren.

Der Kalender ist in jeder Buchhandlung zu haben. Preis 1 Mark. Jeder deutsche Volksgenosse bringt sein Opfer durch Erwerb des Kalenders!



DR. H. R. F. SCHULTZ, VERVA. G. O. S. K. B. W. E. T. S. T. E. R. W. E. R. D. A. U.

(62. Fortsetzung)

Ellends holt man Direktor Bread. Die Kunde geht wie ein Lauffeuer durch das ganze Haus.

Tom lebt! Tom ist wieder da! Freudestrahlend führt der Direktor seinen wiedergefundenen Reporter und Ariane durch den Betrieb, und überall werden sie mit spontaner Herzlichkeit begrüßt.

Beiden schmerzen schon die Finger von dem vielen Gänsebrücken.

Ariane ist so bewegt, daß ihr die Tränen kommen.

Schließlich landen sie im Büro des Präsidenten.

„Nieder Mister Galsfax... verehrte Miß Boulot, ich begrüße Sie herzlich und freue mich, Sie gesund wiederzusehen! Sie haben ein schlimmes Erlebnis hinter sich! Aber nun sind Sie uns wiedergegeben. Werden wir in diesen Tagen bald etwas darüber bringen können, Mister Galsfax?“

„Ja, das wollen wir Ihnen nicht vorenthalten. Aber bis morgen müssen Sie sich noch gedulden. Oberst Wilms hat mir versprochen, der heutige Tag bringe die Lösung des Rätsels von Torsten!“

„Das wäre ein großes Glück!“

„Es wäre die Befreiung von einem Teufel in Menschengestalt!“

Vier Stunden lang verhört Oberst Wilms die Befragten. Jeden läßt er einzeln antreten.

Vier Stunden lang geht das zähe Ringen hin und her, vier Stunden lang währt die Nervenprobe.

Oberst Wilms sagt den Verbrechern die Wahrheit auf den Kopf zu und macht sie verantwortlich für Miß Arianes Tod.

„Wenn ihr ein freies und offenes Geständnis ablegt, dann werdet ihr glimpflich wegkommen, in anderen Falle winkt euch der elektrische Stuhl.“

Nach und nach macht er sie alle müde und sie gehen, unter Leitung von Alfonso Gradiwa die Forderungen hergestellt zu haben.

Als letzter wird Alfonso vernommen, und zwar allein.

Oberst Wilms liest ihm das Protokoll über die Aussagen vor, und sagt ihm schließlich ins Gesicht, wer sein Auftraggeber ist.

Da klappt der Spanier zusammen und gesteht.

Dann läßt Wilms noch einmal alle anretzen und erklärt: „Ich weiß jetzt alles und will mich dafür einsehen, daß ihr glimpflich wegkommt, denn... Miß Ariane lebt.“

Die Männer, blaß wie Kalkwände, atmen auf.

„Alfonso Gradiwa, den Befehl... daß Miß Ariane zu verschwinden habe, gab Ihnen den auch Ihr Auftraggeber?“

„Ja!“ stößt Alfonso hervor.

Wilms nickt und läßt sie alle abführen.

Oberst Wilms setzt sich mit dem berühmten Radiumforscher der Universität Newyork, Professor Schelly, in Verbindung.

Schelly empfängt den bekannten Kriminalisten sehr freundlich.

„Ich brauche Ihren Rat, Herr Professor! Sie sind eine Kapazität auf dem Gebiete der Radiumforschung. Sagen Sie, kann die Strahlung des Radiums... tödlich sein, wenn sie den menschlichen Körper ungehindert trifft?“

„Das ist durchaus möglich! Die Strahlen des Radiums haben ähnliche Eigenschaften wie die Röntgenstrahlen. Beide können tödlich sein. Radiumstrahlen verursachen Verbrennungen, innerlich und äußerlich. Sie sind instand, bei gewisser Stärke das Herz sofort zum Stillstand zu bringen und auch die inneren Organe zu verbrennen.“

„Welches ist wohl die größte Menge Radium, die jemals in einer Hand vereinigt war?“

„Die Universität Alexandria hat einmal über reichlich zwei Gramm verfügt. Aber das Radium wurde gestohlen und ist bis zum heutigen Tage noch nicht wiedergefunden worden, obwohl man den Dieb feinerzeit jagte.“

„Und wer war der Dieb?“

„Ein berühmter Verbrecher, Hochstapler und Mörder, ein Franzose namens Lyonell Rambouillet.“

„Ah...“ ruft Oberst Wilms aus. Seine Ueberzeugung ist groß. „Ausgezeichnet! Lyonell Rambouillet... der zu lebenslänglicher Deportation nach der Teufelsinsel verurteilt worden war. Ganz recht! Er sich damals unter geheimnisvollen Umständen. Sagen Sie, Herr Professor, kann man sich gegen die Strahlung auch schützen?“

„Ja! Es gibt gewisse Stoffe, denen die Radiumstrahlen nichts anhaben können. Aufbewahrt wird es meistens in Steinstrahlsteinen. Bei unseren Experimenten mit Radium arbeiten wir in besonderen Schutzmännern und Mänteln.“

„Herr Professor... ich brauche dringend einen Schutz gegen Radiumstrahlung. Wollen Sie mir einen solchen Mantel mit Maske leihen?“

„Mit Vergnügen! Ich werde Sie genau instruieren.“

„Besten Dank! Ich will nicht Teddy Wilms heißen, wenn die Universität Alexandria ihr Eigentum nicht bald zurückerhält.“

„Wirklich?“ Der Gelehrte ist hocherfreut.

„Ja! Ich weiß nämlich, wo die zwei Gramm Radium stecken.“

„Die Wissenschaft wäre Ihnen unendlich dankbar! Kommen Sie jetzt bitte mit in mein Laboratorium.“

Oberst Wilms ist eben wieder in seinem Dienstzimmer auf dem Polizeipräsidium angelangt, als sich das Telefon meldet. Tom fragt an, wann er auf Torsten ein treffen würde.

Wilms verspricht, so bald als möglich zu kommen und fährt nach der kleinen Villa.

Dort erwartet man ihn schon sehnsüchtig. Ein großes Mietauto bringt sie alle drei, nachdem Oberst Wilms das Dienstpersonal noch einmal instruiert hat, rasch nach Torsten.

Als der Wagen über die Zugbrücke rollt, wird Ariane bleich und ihr Herz schlägt angstvoll. Unwillkürlich faßt sie nach Toms Hand und drückt sie.

„Wie schauer des Todes umweht es mich hier!“ sagt sie leise beugend.

Oberst Wilms hat die Worte verstanden.

„Wir werden sie bannen, Miß Ariane!“ sagt er aufmunternd.

Die Begrüßung zwischen Armand Boulot und seiner Richterin fällt von seinen Worten über alle Mägen herab. Ariane ist stark besonnen. Ueber die große Ähnlichkeit des Bruders mit ihrem Adoptivvater ist sie förmlich erschrocken. (Fortf. folgt.)

# Der größte Tag der deutschen Leichtathletik.

Der große Leichtathletik-Länderkampf Deutsch-  
Land gegen Finnland, der zwei Tage lang die  
ganze sportlich interessierte Welt in Atem hielt, war mehr  
als nur eine Kräfteprobe zweier führenden Sportländer.  
Es ging um nicht mehr und nicht weniger als um die  
Frage, wer das führende Land des olympischen  
Sports in Europa ist. Nach unserer Niederlage, die wir  
verdient oder nicht, in Stockholm gegen Schweden erlitten  
haben, war unser Stern etwas verblassen, und es fehlte  
nicht an Stimmen, die einen Niedergang der deutschen  
Leichtathletik annahmen und uns eine sichere Niederlage  
gegen unseren schärfsten Konkurrenten, Finnland, vor-  
aus sagten. Deutschlands Sportler schwiegen zu diesen  
Stimmen. Nun haben sie durch ihren großartigen Sieg,  
den in dieser Höhe wohl keiner erwartet hatte, allen  
Kritikern und Befürwortern die richtige Antwort  
gegeben. Denn das war alles andere als Niederlage,  
was wir an diesen beiden beschwerlichen Tagen gesehen  
haben. Noch nie kämpften deutsche Athleten mit einer  
derartigen Hingabe und Verbissenheit um den Sieg, und  
noch nie war ein Erfolg größer und wertvoller als dieser!  
Gewiss, es gab vielleicht einiges, was man hätte  
noch besser machen können. Nicht umsonst rief das Publi-  
kum nach der deutschen Niederlage in 1500-Meter-Lauf  
härmlich nach Dr. Pelzer. Ihm wäre ein Sieg in dieser  
Länge zuzutrauen gewesen, denn auch die Finnen liefen  
unter ihrer Form. Glücklicherweise benötigten wir die  
Punkte nicht, es hätte aber auch anders kommen können...  
Ganz bewundernswert war die Leistung unseres Welt-  
reformmannes Sievert. Obgleich der junge Estländer  
nicht im Vollbesitz seiner Kräfte war, raffte er sich in  
seinem letzten Wurf zu einer fast übermenschlichen Kraft-  
anstrengung auf und sicherte uns dadurch den ersten Platz  
im Diskuswerfen wertvolle Punkte. Die Überraschung des  
letzten Tages war Gilmeyer, der Meister Vorder-  
meyer im 100-Meter-Lauf auf den zweiten Platz ver-  
drängte und dadurch einen Erfolg erlangte, den er wohl selbst  
nicht erwartet hatte. Aber auch bei den Finnen sah man  
wundervolle Leistungen. Besonders zu erwähnen sind  
die Langstreckenläufer, mit denen sich unsere Vertreter bei  
dem nicht messen konnten. Das ist noch ein Gebiet, auf  
dem wir sehr viel lernen müssen.

Einem nicht kleinen Anteil an dem deutschen Sieg  
haben die Zuschauer. Immer wieder feierten sie  
unsere Mannen durch den Schlägruf „Ma, ra, ra —  
Germanska!“ an. In jedem Block stand ein Mann mit  
einem riesigen Megaphon, der dies „Kriegsgeschrei“ un-  
ermüdlich in die Massen rief. Aber auch die zahlreich er-  
schienenen Finnen hatten Sprechgeräte organisiert, und  
bei einem finnischen Sieg riefen sie „hå hå hå“ aus  
hundert von Hunden über das Stadion.  
Tapfer haben die Athleten gekämpft, und ritterlich  
sind die finnischen Gäste unterlegen. Als am Schluss der  
Kämpfe von Held auf die finnische Mannschaft ein „Sieg  
Heil!“ ausbrachte, gab es wohl keinen unter den Zehn-  
tausenden, der nicht begeistert eingestimmt hätte. Dann  
schämten die Massen auch dem Stadion, und riesige  
Schlangen wählten sich durch die Straßen, und einige  
Minuten später gab es in der Reichshauptstadt nur ein  
Gesprächsthema: Deutschlands herrlicher Sieg!

Wenn wir so weitermachen, dann können wir getroft  
und zueversichtlich der Olympiade entgegenblicken, die  
Welt wird uns gerufen haben.

## Deutschland schlägt Finnland im Leichtathletik-Länderkampf.

11106 1/2 : 906 1/2 Punkten. — Der dramatische  
Kampferfolg.

Vor mehr als 20 000 Zuschauern begann im festlich  
geschmückten Berliner Poststadion der große Leicht-  
athletik-Länderkampf zwischen Deutschland und  
Finnland. In festlichen Kämpfen eroberten die deut-  
schen am ersten Tage nach Durchführung von neun  
Wettbewerben eine Führung von 52 1/2 : 43 1/2 Punkten.  
In fünf Konkurrenzen stellte die deutsche Mannschaft die  
Sieger, viermal wurden von unseren Leichtathleten  
sogar die beiden ersten Plätze belegt. Die Finnen  
erlangen vier Siege und kamen dabei zu zwei Doppel-  
erfolgen.

Die Ergebnisse waren: 100 Meter: 1. Vordermeyer (D) 22,6; 2. Dornberger (F) 23,1; 3. Strandvall (F) 23,6; 4. P. Vi-  
rianen (F) 23,7; 400 Meter: 1. Hannan (D) 4,4; 2. Voigt  
(D) 4,2; 800 Meter: 1. A. Narinen (F) 2,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 2,1; 1000 Meter: 1. A. Narinen (F) 14,5; 2. J. Vi-  
rianen (F) 14,6; 1500 Meter: 1. G. Sievert (D) 15,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 15,1; 5000 Meter: 1. A. Narinen (F) 25,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 25,1; 10000 Meter: 1. A. Narinen (F) 50,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 50,1; 15000 Meter: 1. A. Narinen (F) 75,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 75,1; 20000 Meter: 1. A. Narinen (F) 100,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 100,1; 30000 Meter: 1. A. Narinen (F) 150,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 150,1; 40000 Meter: 1. A. Narinen (F) 200,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 200,1; 50000 Meter: 1. A. Narinen (F) 250,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 250,1; 60000 Meter: 1. A. Narinen (F) 300,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 300,1; 70000 Meter: 1. A. Narinen (F) 350,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 350,1; 80000 Meter: 1. A. Narinen (F) 400,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 400,1; 90000 Meter: 1. A. Narinen (F) 450,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 450,1; 100000 Meter: 1. A. Narinen (F) 500,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 500,1; 110000 Meter: 1. A. Narinen (F) 550,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 550,1; 120000 Meter: 1. A. Narinen (F) 600,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 600,1; 130000 Meter: 1. A. Narinen (F) 650,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 650,1; 140000 Meter: 1. A. Narinen (F) 700,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 700,1; 150000 Meter: 1. A. Narinen (F) 750,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 750,1; 160000 Meter: 1. A. Narinen (F) 800,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 800,1; 170000 Meter: 1. A. Narinen (F) 850,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 850,1; 180000 Meter: 1. A. Narinen (F) 900,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 900,1; 190000 Meter: 1. A. Narinen (F) 950,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 950,1; 200000 Meter: 1. A. Narinen (F) 1000,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 1000,1; 210000 Meter: 1. A. Narinen (F) 1050,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 1050,1; 220000 Meter: 1. A. Narinen (F) 1100,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 1100,1; 230000 Meter: 1. A. Narinen (F) 1150,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 1150,1; 240000 Meter: 1. A. Narinen (F) 1200,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 1200,1; 250000 Meter: 1. A. Narinen (F) 1250,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 1250,1; 260000 Meter: 1. A. Narinen (F) 1300,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 1300,1; 270000 Meter: 1. A. Narinen (F) 1350,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 1350,1; 280000 Meter: 1. A. Narinen (F) 1400,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 1400,1; 290000 Meter: 1. A. Narinen (F) 1450,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 1450,1; 300000 Meter: 1. A. Narinen (F) 1500,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 1500,1; 310000 Meter: 1. A. Narinen (F) 1550,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 1550,1; 320000 Meter: 1. A. Narinen (F) 1600,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 1600,1; 330000 Meter: 1. A. Narinen (F) 1650,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 1650,1; 340000 Meter: 1. A. Narinen (F) 1700,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 1700,1; 350000 Meter: 1. A. Narinen (F) 1750,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 1750,1; 360000 Meter: 1. A. Narinen (F) 1800,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 1800,1; 370000 Meter: 1. A. Narinen (F) 1850,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 1850,1; 380000 Meter: 1. A. Narinen (F) 1900,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 1900,1; 390000 Meter: 1. A. Narinen (F) 1950,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 1950,1; 400000 Meter: 1. A. Narinen (F) 2000,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 2000,1; 410000 Meter: 1. A. Narinen (F) 2050,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 2050,1; 420000 Meter: 1. A. Narinen (F) 2100,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 2100,1; 430000 Meter: 1. A. Narinen (F) 2150,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 2150,1; 440000 Meter: 1. A. Narinen (F) 2200,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 2200,1; 450000 Meter: 1. A. Narinen (F) 2250,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 2250,1; 460000 Meter: 1. A. Narinen (F) 2300,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 2300,1; 470000 Meter: 1. A. Narinen (F) 2350,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 2350,1; 480000 Meter: 1. A. Narinen (F) 2400,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 2400,1; 490000 Meter: 1. A. Narinen (F) 2450,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 2450,1; 500000 Meter: 1. A. Narinen (F) 2500,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 2500,1; 510000 Meter: 1. A. Narinen (F) 2550,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 2550,1; 520000 Meter: 1. A. Narinen (F) 2600,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 2600,1; 530000 Meter: 1. A. Narinen (F) 2650,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 2650,1; 540000 Meter: 1. A. Narinen (F) 2700,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 2700,1; 550000 Meter: 1. A. Narinen (F) 2750,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 2750,1; 560000 Meter: 1. A. Narinen (F) 2800,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 2800,1; 570000 Meter: 1. A. Narinen (F) 2850,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 2850,1; 580000 Meter: 1. A. Narinen (F) 2900,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 2900,1; 590000 Meter: 1. A. Narinen (F) 2950,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 2950,1; 600000 Meter: 1. A. Narinen (F) 3000,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 3000,1; 610000 Meter: 1. A. Narinen (F) 3050,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 3050,1; 620000 Meter: 1. A. Narinen (F) 3100,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 3100,1; 630000 Meter: 1. A. Narinen (F) 3150,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 3150,1; 640000 Meter: 1. A. Narinen (F) 3200,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 3200,1; 650000 Meter: 1. A. Narinen (F) 3250,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 3250,1; 660000 Meter: 1. A. Narinen (F) 3300,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 3300,1; 670000 Meter: 1. A. Narinen (F) 3350,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 3350,1; 680000 Meter: 1. A. Narinen (F) 3400,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 3400,1; 690000 Meter: 1. A. Narinen (F) 3450,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 3450,1; 700000 Meter: 1. A. Narinen (F) 3500,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 3500,1; 710000 Meter: 1. A. Narinen (F) 3550,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 3550,1; 720000 Meter: 1. A. Narinen (F) 3600,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 3600,1; 730000 Meter: 1. A. Narinen (F) 3650,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 3650,1; 740000 Meter: 1. A. Narinen (F) 3700,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 3700,1; 750000 Meter: 1. A. Narinen (F) 3750,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 3750,1; 760000 Meter: 1. A. Narinen (F) 3800,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 3800,1; 770000 Meter: 1. A. Narinen (F) 3850,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 3850,1; 780000 Meter: 1. A. Narinen (F) 3900,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 3900,1; 790000 Meter: 1. A. Narinen (F) 3950,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 3950,1; 800000 Meter: 1. A. Narinen (F) 4000,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 4000,1; 810000 Meter: 1. A. Narinen (F) 4050,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 4050,1; 820000 Meter: 1. A. Narinen (F) 4100,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 4100,1; 830000 Meter: 1. A. Narinen (F) 4150,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 4150,1; 840000 Meter: 1. A. Narinen (F) 4200,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 4200,1; 850000 Meter: 1. A. Narinen (F) 4250,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 4250,1; 860000 Meter: 1. A. Narinen (F) 4300,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 4300,1; 870000 Meter: 1. A. Narinen (F) 4350,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 4350,1; 880000 Meter: 1. A. Narinen (F) 4400,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 4400,1; 890000 Meter: 1. A. Narinen (F) 4450,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 4450,1; 900000 Meter: 1. A. Narinen (F) 4500,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 4500,1; 910000 Meter: 1. A. Narinen (F) 4550,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 4550,1; 920000 Meter: 1. A. Narinen (F) 4600,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 4600,1; 930000 Meter: 1. A. Narinen (F) 4650,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 4650,1; 940000 Meter: 1. A. Narinen (F) 4700,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 4700,1; 950000 Meter: 1. A. Narinen (F) 4750,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 4750,1; 960000 Meter: 1. A. Narinen (F) 4800,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 4800,1; 970000 Meter: 1. A. Narinen (F) 4850,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 4850,1; 980000 Meter: 1. A. Narinen (F) 4900,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 4900,1; 990000 Meter: 1. A. Narinen (F) 4950,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 4950,1; 1000000 Meter: 1. A. Narinen (F) 5000,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 5000,1; 1010000 Meter: 1. A. Narinen (F) 5050,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 5050,1; 1020000 Meter: 1. A. Narinen (F) 5100,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 5100,1; 1030000 Meter: 1. A. Narinen (F) 5150,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 5150,1; 1040000 Meter: 1. A. Narinen (F) 5200,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 5200,1; 1050000 Meter: 1. A. Narinen (F) 5250,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 5250,1; 1060000 Meter: 1. A. Narinen (F) 5300,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 5300,1; 1070000 Meter: 1. A. Narinen (F) 5350,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 5350,1; 1080000 Meter: 1. A. Narinen (F) 5400,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 5400,1; 1090000 Meter: 1. A. Narinen (F) 5450,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 5450,1; 1100000 Meter: 1. A. Narinen (F) 5500,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 5500,1; 1110000 Meter: 1. A. Narinen (F) 5550,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 5550,1; 1120000 Meter: 1. A. Narinen (F) 5600,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 5600,1; 1130000 Meter: 1. A. Narinen (F) 5650,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 5650,1; 1140000 Meter: 1. A. Narinen (F) 5700,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 5700,1; 1150000 Meter: 1. A. Narinen (F) 5750,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 5750,1; 1160000 Meter: 1. A. Narinen (F) 5800,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 5800,1; 1170000 Meter: 1. A. Narinen (F) 5850,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 5850,1; 1180000 Meter: 1. A. Narinen (F) 5900,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 5900,1; 1190000 Meter: 1. A. Narinen (F) 5950,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 5950,1; 1200000 Meter: 1. A. Narinen (F) 6000,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 6000,1; 1210000 Meter: 1. A. Narinen (F) 6050,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 6050,1; 1220000 Meter: 1. A. Narinen (F) 6100,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 6100,1; 1230000 Meter: 1. A. Narinen (F) 6150,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 6150,1; 1240000 Meter: 1. A. Narinen (F) 6200,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 6200,1; 1250000 Meter: 1. A. Narinen (F) 6250,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 6250,1; 1260000 Meter: 1. A. Narinen (F) 6300,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 6300,1; 1270000 Meter: 1. A. Narinen (F) 6350,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 6350,1; 1280000 Meter: 1. A. Narinen (F) 6400,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 6400,1; 1290000 Meter: 1. A. Narinen (F) 6450,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 6450,1; 1300000 Meter: 1. A. Narinen (F) 6500,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 6500,1; 1310000 Meter: 1. A. Narinen (F) 6550,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 6550,1; 1320000 Meter: 1. A. Narinen (F) 6600,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 6600,1; 1330000 Meter: 1. A. Narinen (F) 6650,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 6650,1; 1340000 Meter: 1. A. Narinen (F) 6700,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 6700,1; 1350000 Meter: 1. A. Narinen (F) 6750,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 6750,1; 1360000 Meter: 1. A. Narinen (F) 6800,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 6800,1; 1370000 Meter: 1. A. Narinen (F) 6850,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 6850,1; 1380000 Meter: 1. A. Narinen (F) 6900,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 6900,1; 1390000 Meter: 1. A. Narinen (F) 6950,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 6950,1; 1400000 Meter: 1. A. Narinen (F) 7000,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 7000,1; 1410000 Meter: 1. A. Narinen (F) 7050,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 7050,1; 1420000 Meter: 1. A. Narinen (F) 7100,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 7100,1; 1430000 Meter: 1. A. Narinen (F) 7150,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 7150,1; 1440000 Meter: 1. A. Narinen (F) 7200,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 7200,1; 1450000 Meter: 1. A. Narinen (F) 7250,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 7250,1; 1460000 Meter: 1. A. Narinen (F) 7300,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 7300,1; 1470000 Meter: 1. A. Narinen (F) 7350,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 7350,1; 1480000 Meter: 1. A. Narinen (F) 7400,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 7400,1; 1490000 Meter: 1. A. Narinen (F) 7450,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 7450,1; 1500000 Meter: 1. A. Narinen (F) 7500,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 7500,1; 1510000 Meter: 1. A. Narinen (F) 7550,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 7550,1; 1520000 Meter: 1. A. Narinen (F) 7600,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 7600,1; 1530000 Meter: 1. A. Narinen (F) 7650,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 7650,1; 1540000 Meter: 1. A. Narinen (F) 7700,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 7700,1; 1550000 Meter: 1. A. Narinen (F) 7750,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 7750,1; 1560000 Meter: 1. A. Narinen (F) 7800,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 7800,1; 1570000 Meter: 1. A. Narinen (F) 7850,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 7850,1; 1580000 Meter: 1. A. Narinen (F) 7900,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 7900,1; 1590000 Meter: 1. A. Narinen (F) 7950,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 7950,1; 1600000 Meter: 1. A. Narinen (F) 8000,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 8000,1; 1610000 Meter: 1. A. Narinen (F) 8050,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 8050,1; 1620000 Meter: 1. A. Narinen (F) 8100,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 8100,1; 1630000 Meter: 1. A. Narinen (F) 8150,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 8150,1; 1640000 Meter: 1. A. Narinen (F) 8200,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 8200,1; 1650000 Meter: 1. A. Narinen (F) 8250,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 8250,1; 1660000 Meter: 1. A. Narinen (F) 8300,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 8300,1; 1670000 Meter: 1. A. Narinen (F) 8350,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 8350,1; 1680000 Meter: 1. A. Narinen (F) 8400,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 8400,1; 1690000 Meter: 1. A. Narinen (F) 8450,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 8450,1; 1700000 Meter: 1. A. Narinen (F) 8500,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 8500,1; 1710000 Meter: 1. A. Narinen (F) 8550,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 8550,1; 1720000 Meter: 1. A. Narinen (F) 8600,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 8600,1; 1730000 Meter: 1. A. Narinen (F) 8650,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 8650,1; 1740000 Meter: 1. A. Narinen (F) 8700,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 8700,1; 1750000 Meter: 1. A. Narinen (F) 8750,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 8750,1; 1760000 Meter: 1. A. Narinen (F) 8800,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 8800,1; 1770000 Meter: 1. A. Narinen (F) 8850,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 8850,1; 1780000 Meter: 1. A. Narinen (F) 8900,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 8900,1; 1790000 Meter: 1. A. Narinen (F) 8950,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 8950,1; 1800000 Meter: 1. A. Narinen (F) 9000,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 9000,1; 1810000 Meter: 1. A. Narinen (F) 9050,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 9050,1; 1820000 Meter: 1. A. Narinen (F) 9100,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 9100,1; 1830000 Meter: 1. A. Narinen (F) 9150,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 9150,1; 1840000 Meter: 1. A. Narinen (F) 9200,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 9200,1; 1850000 Meter: 1. A. Narinen (F) 9250,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 9250,1; 1860000 Meter: 1. A. Narinen (F) 9300,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 9300,1; 1870000 Meter: 1. A. Narinen (F) 9350,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 9350,1; 1880000 Meter: 1. A. Narinen (F) 9400,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 9400,1; 1890000 Meter: 1. A. Narinen (F) 9450,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 9450,1; 1900000 Meter: 1. A. Narinen (F) 9500,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 9500,1; 1910000 Meter: 1. A. Narinen (F) 9550,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 9550,1; 1920000 Meter: 1. A. Narinen (F) 9600,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 9600,1; 1930000 Meter: 1. A. Narinen (F) 9650,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 9650,1; 1940000 Meter: 1. A. Narinen (F) 9700,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 9700,1; 1950000 Meter: 1. A. Narinen (F) 9750,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 9750,1; 1960000 Meter: 1. A. Narinen (F) 9800,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 9800,1; 1970000 Meter: 1. A. Narinen (F) 9850,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 9850,1; 1980000 Meter: 1. A. Narinen (F) 9900,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 9900,1; 1990000 Meter: 1. A. Narinen (F) 9950,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 9950,1; 2000000 Meter: 1. A. Narinen (F) 10000,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 10000,1; 2010000 Meter: 1. A. Narinen (F) 10050,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 10050,1; 2020000 Meter: 1. A. Narinen (F) 10100,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 10100,1; 2030000 Meter: 1. A. Narinen (F) 10150,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 10150,1; 2040000 Meter: 1. A. Narinen (F) 10200,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 10200,1; 2050000 Meter: 1. A. Narinen (F) 10250,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 10250,1; 2060000 Meter: 1. A. Narinen (F) 10300,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 10300,1; 2070000 Meter: 1. A. Narinen (F) 10350,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 10350,1; 2080000 Meter: 1. A. Narinen (F) 10400,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 10400,1; 2090000 Meter: 1. A. Narinen (F) 10450,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 10450,1; 2100000 Meter: 1. A. Narinen (F) 10500,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 10500,1; 2110000 Meter: 1. A. Narinen (F) 10550,0; 2. J. Vi-  
rianen (F) 10550,1; 2120000 Meter: 1. A. Narinen (F) 10600



Zu Beginn des ersten Leichtathletik-Länderkampfes zwischen Finnland und Deutschland werden die Flaggen feierlich gehißt.

## Die ersten Bilder vom Leichtathletik-Länderkampf Deutschland gegen Finnland



Der erste deutsche Sieg: Vorkämper geht im 200-Meter-Lauf als Sieger durchs Ziel; dichtauf folgt Schela, in weitem Abstand die Finnen Strandwall und P. Virtanen.



Der Endkampf im 400-Meter-Lauf: Hamann (links) und Voigt (rechts) machen ein totes Rennen in 49,2 Sekunden.



Das Feld im 5000-Meter-Lauf unterwegs; vorn Virtanen, folgend Spring und Ho-Hollo, hinten Dompert.



Wolke holt im Rugehofen den Sieg für Deutschland.

## Polen siegt im Europa-Rundflug.

Das Fliegerrennen in Warschau. Der Europa-Rundflug 1934 ist zu Ende. Er ist von den Polen gewonnen worden. Bei der Höchstgeschwindigkeitprüfung am Samstag wurde der Pole Bajan erster Sieger, zweiter sein Landsmann Plonezniski, dritter der Deutsche Seidemann. Alle drei wurden vom Präsidenten der Republik in seinerloge empfangen und herzlich begrüßt. Besonders bemerkenswert an dem Sonntagrennen war die außerordentliche Geschwindigkeit der Messerschmitt-Maschinen. Während die beiden ersten Polen für die 297 Kilometer lange Dreiecksstrecke 1 Stunde 10 Minuten und Seidemann auf Pfisterer 1 Stunde 13 Minuten gebraucht hatten, genügten den drei BF 108 von Osterkamp, Kund und Brande gleichmäßig 1 Stunde 2 Minuten. Osterkamp zum Beispiel hatte sieben Maschinen abgehängt.

Der Flughafen Wloclaw hatte Sonntag den größten Tag, den man hier je erlebte. 200 000 Karten waren verkauft. Außer dem Staatspräsidenten waren auch Ministerpräsident Gzlowski und andere Mitglieder der Regierung sowie zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps auf dem Feld, darunter auch Gesandter v. Rolke und der deutsche Militärattaché Generalleutnant Schindler mit Angehörigen und den deutschen Journalisten, die sich angeblich auf Einladung der polnischen Regierung in Warschau aufhalten. Von echtem Sportsgeist und echter Kameradschaft und Ritterlichkeit

zeugte der überaus herzliche Beifall, den Seidemann und die übrigen deutschen Maschinen für sich huchen konnten. Den gleichen Geist zeigte eine Ansprache, die während der Pause durch Lautsprecher übertragen und in der gesagt wurde: Wenn Polen auch seinen Fliegern den Sieg wünsche, so sei die Sympathie für die anderen Teilnehmer deshalb nicht geringer. „Wir werden den Deutschen nicht vergessen, wie Zwirto und Bieura vor zwei Jahren in Berlin empfangen wurden. Die deutschen Flieger sollen wissen, welche herzliche Sympathien sie begleiten.“ Das ist eine Einstellung, die durchaus der entspricht, die man im Publikum hören konnte, und die in der Formel ihren Niederschlag fand: „Wenn nicht ein Pole, dann soll wenigstens ein Deutscher gewinnen.“ Mit der gleichen ritterlichen Sympathie begrüßten die zahlreichen Deutschen unter den Zuschauer Massen den polnischen Sieger Bajan.

## Der Deutsche Pasewaldt war der Schnellste im Europa-Streckenflug.

Nach dem Eintreffen aller Teilnehmer des Europa-Rundfluges in Warschau wurde die Berechnung des Streckenfluges vorgenommen. Dabei ergab sich, daß der Deutsche Pasewaldt mit seiner Pfisterer der Schnellste auf der 9539,1 Kilometer langen Strecke des Europa-Rundfluges war. Er erzielte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 215,33 Stundenkilometer. Nach ihm folgten die beiden Polen Plonezniski und Gzgowid.

Am Gesamtergebn liegt der Pole Bajan mit insgesamt 1858 Punkten vor allen anderen weit in Führung. Der Deutsche Seidemann nimmt den dritten Platz hinter dem Polen Plonezniski ein und hat gegen den Spitzenflieger ein Minus von 45 Punkten.

## Reichsfender Leipzig.

Dienstag, 18. September.

Leipzig: Welle 382,2. — Dresden: Welle 233,5. 5:50: Mitteilungen für den Bauern. \* 6:00: Funkgymnastik. 6:25: Blasfongert. Ausgeführt von dem Musikzug der Standarte R 107. — Dazwischen 7:00: Nachrichten. \* 8:00: Funkgymnastik. \* 8:20: Schallplatten. \* 9:00: Für die Frau. \* 9:40: Wirtschaftsnachrichten. \* 9:45: Tagesprogramm. \* 9:55: Wetter und Wasserstand. \* 10:10: Schulamt: Schreiblein, der Grundstein des brandenburgisch-preussischen Staates. Von Fritz Sothe — (Ausnahme). \* 11:00: Berbenachrichten mit Schallplattenfongert. \* 11:30: Nachrichten und Zeit. \* 11:40: Wetterbericht. \* 11:45: Für den Bauern. \* 12:00: Unterhaltungsfongert des EmDe-Orchester. \* 13:00: Nachrichten und Zeit. \* 13:10: Fortsetzung des Konzerts. \* 14:00: Nachrichten. — Anschließend: Börse und Wetterbericht. \* 14:45: Für die Jugend. \* 15:00: Konzertsunde. \* 15:30: Wirtschaftsnachrichten. \* 16:00: Nachmittagskonzert des Kunstorchesters. \* 17:00: Dichter des Auslandsdeutschlands. Buchbericht von Kurt Müller-Klano. \* 17:30 aus Weimar: Orgelfongert aus der Stadtkirche. \* 17:50: Wirtschaftsnachrichten. — Anschließend: Wetter und Zeit. \* 18:00: Röhre und Wortsch. zwei Führer deutsch-österreichischer Truppeneinheiten. \* 18:20: Feiertabend: Viderweilheit zwischen ÖZ, ÖZM und Jungvolk. \* 19:10: Quellen neuer Luril. \* 19:15: Von der Liebe zum Schönen. \* 20:00: Nachrichten. \* 20:10 vom Deutschlandsfender: Der lachende Philosoph von Alt-Wien. Ein Refran-Abend von Eri Fortner. \* 21:00: Nachrichten und Sportfunk. \* 22:30 bis 0:30: Lebende österreichische Komponisten.

## Deutschlandsfender.

Dienstag, 18. September.

Deutschlandsfender: Welle 1570,7. 5:45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. \* 5:50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. \* 6:00: Funkgymnastik. \* 6:15: Tagespruch. \* 6:20 Leipzig: Frühfongert. In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten. \* 8:00: Sperrzeit. \* 8:45: Leibesübung für die Frau. \* 9:00: Sperrzeit. \* 10:00: Neueste Nachrichten. \* 10:10: Ferdinand von Schill. Ein Hörspiel der Freiheit. \* 10:50: Krählicher Kindergarten. \* 11:15: Deutscher Seewetterbericht. \* 11:30: Amplitude. \* 11:55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. \* 12:00 Leipzig: Unterhaltungsfongert des EmDe-Orchester. \* 12:55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarie. \* 13:00: Aus romantischen Opern (Schallplatten). \* 13:45: Neueste Nachrichten. \* 14:00: Sperrzeit. \* 14:45: Wünsche und Programmhinweise. \* 15:00: Wetter- und Wasserberichte. \* 15:15: Fürs Kind. \* 15:40: Erzieherfragen. Wert und Ergebnis der Kinderlandverschickung. Günther Kaufmann. \* 16:00 München: Belpfongert. Es spielt das Kleine Kunstorchester. \* 17:30: Jugendfortsunde, Bordschifflein. \* 17:45: Holzjafer in der „Hütte“. Umschau in einer Papierfabrik. \* 18:10: Klavierwerke von Scarlatti und Mozart. \* 18:40: Zeitfunk. \* 18:55: Das Gedicht. — Anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft. \* 19:00: Es war einmal ein Tagebuch. \* 19:15: Von der Ober zur Olfce. Ein Hafenausschnitt des Deutschlandsfenders. \* 20:00: Kernspruch. — Anschließend Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. \* 20:10: Orgelfongert. \* 20:40: Der lachende Philosoph von Alt-Wien. Ein großer buntes Refran-Abend. \* 22:00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. \* 22:35: Die Schulung der Turner und Sportler in Weltanschauung und Volkstum. \* 22:45: Deutscher Seewetterbericht. \* 23:00 bis 24:00 Dresden. Tonmusik der Funktionstafel.

Später dem 2000-Weig...  
 fänger...  
 herab...  
 land, ...  
 Treas...  
 lich e...  
 mern...  
 45 ...  
 mat...  
 glet...  
 Wer...  
 chen...  
 des ...  
 Die ...  
 Kir...  
 Weib...  
 Sonn...  
 dessen...  
 Kraft...  
 in Ho...  
 unter...  
 fuhren...  
 penfü...  
 vertni...  
 von ...  
 nertr...  
 Fahn...  
 zu ...  
 fuhren...  
 fahre...  
 Weib...  
 Ge...  
 der ...  
 von ...  
 Berle...  
 ne, 13...  
 7 ...  
 1 ...  
 fuge...  
 Schme...  
 9 und...  
 Döfba...  
 Ergeb...  
 1706...  
 Etad...  
 fäbia...  
 364...  
 Etad...  
 fäbia...  
 Pirid...  
 davon...  
 B...  
 Vrefie...  
 öffentl...  
 Es ...  
 Jubel...  
 der ...  
 Gebüh...  
 defann...  
 wegen...  
 und ...  
 habe ...  
 Deimb...  
 vertro...  
 leh ...  
 bis 15...  
 rom ...  
 fomme...  
 les ...  
 175,00...  
 eintritt...  
 steht ...  
 von 15...  
 Refab...  
 ausfu...  
 den ...  
 nen, ...  
 Cäthle...  
 belten...  
 beh ...  
 Porber...  
 fische...  
 M...  
 17, bis...  
 Feuer...  
 im ...  
 finbet...  
 steinen...  
 zum ...  
 Käge...  
 nenden...  
 feuer...  
 Leiter...  
 anstalt...  
 den ...  
 Kampf...  
 findet...  
 Grund...  
 vor ...  
 M...  
 wurden...  
 gegeben...  
 omtwa...  
 rial ...  
 der ...  
 alle ...  
 1924...  
 die ...  
 8 ...  
 Da, ...  
 in ...  
 glieder...  
 abring...  
 Was ...



